

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Monarchen- und Diplomaten-Kongresse.

B u d a p e s t, 7. August.

Es ist eine mühselige Aufgabe, welche ihren Vollbringer zuweilen die Empfindungen des Gefangenen in der Tretmühle verspüren läßt: die Aufgabe, immer und immer wieder dasselbe zu sagen. Doch wenn Bersündigung am einfachen Menschenverstande kein Ende nimmt, kann auch die Mühe, der gesunden Vernunft ihr Recht zu schaffen, kein Ende nehmen. Je weniger geschieht, desto mehr wird in unserer sensationslüsternen Zeit gemeldet, d. h. kombinirt, und sind alle Kombinationen erschöpft, so werden die alten wieder aus dem Papierkorb hervorgefucht und unverändert oder mit geringfügiger Variation als brühwarmer Neuigkeiten aufgetischt. Demgemäß sind die neuesten, an die vergangenen und die zukünftigen Reisen Kaiser Wilhelm's II. geknüpften Enthüllungen nur Aufwärmungen altbackener, schon als absurd erwiesener Mittheilungen. Sowohl der in Berlin abzuhalten Monarchen-Kongreß, als der europäische Kongreß zur Regelung der bulgarischen Frage, diese beiden allerneuesten Neuigkeiten, sind alt, sind widerlegt und werden durch ihre Wiederholung nicht vernünftiger.

Kühle Abwägung auf Grund allbekannter Thatsachen erweist, übereinstimmend mit den Auslassungen der anerkannt offiziellen Blätter aller Länder, daß durch die Begegnung in Peterhof nur die Beziehungen zwischen den Höfen an der Neva und der Spree geändert sind. Sonst nichts. Das dem russischen Autokraten durch panslawistische und altrussische Elemente eingefloßte ungerechte Mißtrauen in die Loyalität der Berliner Politik ist getilgt, zwischen beiden Herrschern ist vielleicht ein Freundschaftsbund geschlossen worden. Das ist zweifellos ein unschätzbare Gewinn für alle Friedensfreunde, doch es beseitigt nicht die Ursachen, aus denen die Kriegsgefahr entspringt, sondern hindert nur für unabsehbare Zeit den Triumph der kriegerischen Leidenschaften. Der Krieg ist hinausgeschoben worden — auf längere Jahre, wie frohgemuthete Seelen verkünden; bis zum nächsten Frühjahr, wie selbst griesgrämige Politiker zugehen. Vielleicht daß sich bis dahin eine noch nicht zu errathende Möglichkeit ergibt, die einzige brennende, die bulgarische Frage friedlich zu lösen; aber daß solche Lösung in Peterhof vereinbart, daß dem Kaiser Wilhelm im Handumdrehen ge-

lungen sei, was die unvergleichliche Staatskunst des Fürsten Bismarck seit Jahren vergebens anstrebt: nämlich Rußland zur Zurückraubung seiner Begehrlichkeit nach der Balkan-Halbinsel zu bewegen — das ist selbstverständlich ausgeschlossen. In dieser Begehrlichkeit einerseits, in dem französischen Verlangen nach dem Wiedergewinn Elsaß-Lothringens andererseits aber liegt die Kriegsgefahr geborgen. Der Czar ist friedlich vor der Entrevue gewesen, wie er es nach derselben ist. Rußland war und ist auch heute noch nicht mit seinen Rüstungen zu Ende und kann einen Angriff solange nicht wagen, als die drei Friedensmächte treu zu einander stehen. Und solange Rußland nicht angreift, solange wagt Frankreich keinen Angriff. Aber beide Mächte steigern rastlos ihre Kriegsvorbereitungen. Der Gewinn aus dem ersten Antrittsbesuche Wilhelm's II. kann sonach nur eine Kräftigung des schon früher vorhandenen und manifestirten Willens Alexander's III. sein, dem panslawistischen Drängen nach einem tollen, mit dem beinahe unabwehrbaren Untergange drohenden Kriegsabenteuer zu widerstehen.

Die augenblickliche Weltlage, welche nur durch eine Aenderung — nicht der Richtung, nur des Nachdruckes persönlicher Dispositionen zweier Monarchen sich von der früheren unterscheidet, macht jeden Kongreß grund- und zwecklos. Fürsten-, wie Diplomaten-Kongresse haben nur Sinn und Bestand, wenn grundsätzliche Einigkeit über zu lösende Fragen herrscht und bloß Festsetzungen über praktische Anwendung der Prinzipien zu treffen sind. Als 1814 der Wiener, 1856 der Pariser Kongreß zusammentrat, hatte das Schwert die Entscheidung getroffen, welche nur noch zu ratifizieren war. Der Berliner Kongreß wäre erfolglos gewesen, hätte nicht das Czarenreich einen Monat früher mit England eine Vereinbarung getroffen, welche im Skelett den Berliner Vertrag enthielt, und hätte es nicht schon vor seinem Einbruche in die Balkan-Halbinsel die österreichisch-ungarische Okkupation Bosniens zugestanden gehabt. Napoleon III. betrieb die Einberufung von Kongressen vor Beginn der Kriege. Die Diplomatie schuf damals nur Zeit für Rüstungen, und das Wort galt: „Der Kongreß ist der Krieg.“ Um Bulgariens willen ist nicht Krieg geführt und über die Regelung der bulgarischen Frage ist keine grundsätzliche Einigung der Mächte erzielt worden. Offiziell besteht allerdings gar

keine Differenz. Die Beziehungen zwischen den Höfen und den Kabinetten von Petersburg und Wien sind äußerlich allermindestens normale. Rußland hat im Vorfrühling gefordert, daß die Regierung des Koburgers für vertragswidrig erklärt werde; unser auswärtiges Amt hat, gleich allen anderen Kabinetten, seine prinzipielle Bereitwilligkeit zu solcher Erklärung ausgesprochen, aber den Anschluß an dieselbe von der Bedingung abhängig gemacht, daß Garantien gegen eine Störung der Ordnung in Bulgarien gegeben würden. Darauf hat die russische Regierung nicht geantwortet; Kálnoky hat sonach keine Gelegenheit gehabt, einen russischen Vorschlag abzulehnen. Seitdem hat die Diplomatie an Bulgarien nicht mehr gerührt. Sie hat wohl daran gethan, denn jeder Versuch zu diplomatischem Eingreifen würde den unter der glatten offiziellen Oberfläche ruhenden Konflikt zwischen den russischen Strebungen nach der Gewalt über Bulgarien und unserem Festhalten an dem vertragmäßigen Standpunkte zum Ausbruch bringen; der Kongreß könnte wieder der Krieg werden. Zudem hat im Frühjahr 1886 die Konferenz in Konstantinopel endgiltige Beschlüsse über die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien getroffen. Sie hat die Personalunion zugestanden, zugleich aber den Fürsten Alexander bevollmächtigt, die nothwendig werdenden administrativen Vorkehrungen zu treffen. Zu ihrem schweren Mißgeschick haben die Bulgaren, englischen Einflüsterungen folgend, die Gelegenheit versäumt, schrittweise ans Ziel ihrer Wünsche zu kommen, und dadurch schwere Katastrophen über ihr Land heraufbeschworen; aber Dank der von Italien und England getheilten Haltung unserer Monarchie sind sie vor einer Bergewaltigung von Außen bewahrt, sind Herren ihrer Geschicke geblieben. So lange sie sich nicht im Parteitritt selbst verderben, sich nicht selbst aufgeben, so lange wird wohl kein Kongreß, keine Konferenz ihr Schicksal entscheiden.

Die Unwahrscheinlichkeit des Konferenzplanes hebt natürlich nicht die Wahrscheinlichkeit auf, daß die Antrittsbesuche Kaiser Wilhelm's seitens der Monarchen erwidert werden. Nicht ganz unmöglich, wenn auch unwahrscheinlich ist sogar, daß Franz Joseph I. in Berlin gleichzeitig mit Alexander III. eintreffe. Unwahrscheinlich, weil die Gegenbesuche erst nach Rückkehr Wilhelm's II. von Rom erfolgen könnten und im November der

Menschenjagden.

(Original-Genussartikel des „Neuen Pester Journal“.)

Inmitten der politischen und sozialen Kämpfe unserer Zeit bereitet sich eine Bewegung vor, welche vom Standpunkte der Humanität und Civilisation vielleicht wichtiger ist, als so manche andere. Es ist ein förmlicher Kreuzzug, der jetzt gepredigt wird, und zwar wieder von der katholischen Kirche, die ihre wunderbare Geschicklichkeit, die Bedürfnisse der Zeit zu erfassen, auch bei dieser Gelegenheit befehdete. Es handelt sich jetzt um die A u f h e b u n g d e r M e n s c h e n j a g d e n u n d d e s S k l a v e n h a n d e l s, die trotz der scharfen Seepolizei, welche die Engländer in dieser Richtung üben, im Innern Centralafrika's, wohin die englischen Schiffe nicht dringen können, in grauenvoller Weise betrieben werden. Auf die Berichte der katholischen Missionäre hin hat Papst Leo XIII. in seiner kürzlich erschienenen Enchiridion diese, die Menschheit entehrenden Schrecknisse signalisirt und Kardinal Lavigera hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine internationale Bewegung hervorzurufen, gewissermaßen eine Armee von Kreuzfahrern zu bilden, welche den Kampf mit den Sklavenjägern Central-Afrika's aufnehmen und diesen Gräueln ein Ende machen soll. Kürzlich hat der erwähnte Kardinal in Paris und London zündende Reden in dieser Angelegenheit gehalten, welche großes Aufsehen erregten; er begibt sich dieser Tage nach Brüssel, um den König der Belgier, als den Protektor des Kongo-Staates, für seine Pläne zu gewinnen. Die Angelegenheit hat,

wie Londoner Telegramme melden, bereits zu einer Interpellation im Londoner Unterhause geführt, welche von Unterstaatssekretär Fergusson dahin beantwortet wurde, daß die schärfere Küstenpolizei, welche England im Vereine mit den übrigen civilisirten Staaten ausüben werde, sowie die Unterstützung, welche der gegenwärtige Sultan von Zanzibar der Sache zuthun lassen wolle, wohl geeignet sein werden, diese Zustände zu verbessern. Die Wirklichkeit dürfte diesen optimistischen Hoffnungen kaum entsprechen. Die Küstenpolizei kann nur die Ausfuhr von Sklaven zur See verhindern und das hat sie bereits seit Jahren mit Erfolg gethan; die Menschenjagden selbst aber und den Binnenhandel mit Menschenfleisch, wie er auf dem afrikanischen Kontinente geübt wird, werden alle Kreuzer und Kanonenboote der Welt nicht zu hindern vermögen.

„Nicht Cure Aufmerksamkeits“, so sagte der Kardinal in seiner Rede, „auf Central-Afrika. Ich habe meine Missionäre dahin entsendet, um daselbst das Evangelium zu predigen, zu leiden und zu sterben, und ich erfahre von ihnen, was uns übrigens auch schon Livingstone und Cameron berichtet haben, daß die Menschenjagd mit grauenvollem Schwünge in Central-Afrika betrieben wird und daß die Hauptartikel in allen Handelskomptoiren daselbst Elfenbein und Menschenfleisch sind.“ Wenn ein Häuptling oder sonst ein wohlhabender Mann eines Hundes oder mehr Sklaven für die Bebauung seiner Felder bedarf, so bestellt er sie bei einem Makler in Timbuktu oder Zambese, der sie wieder bei dem Häuptling einer Sklavenjägerbande bestellt. Dieser bricht alsbald mit seinen Leuten

auf, die er selbst bezeichnend Kouga-Kouga nennt, was soviel wie Räuber bedeutet; er hat deren zweihundert bis dreihundert unter seinen Befehlen, die Alle mit Säbeln und weittragenden Gewehren modernster Konstruktion aus den besten europäischen Fabriken bewaffnet sind. Sie ziehen weit ins Land hinein, weil die gefangenen Sklaven, deren Heimathsorte zu nahe wären, um jeden Preis zu entfliehen trachten würden. In ihrem Jagdrevier angelangt, verbergen sie sich bis zum Abend in den Wäldern oder im hohen Grase. Spät Abends kommen die Bewohner, nachdem sie ihre Feldarbeiten beendet haben, in kleinen Trupps in das Dorf zurück, schließen sich in ihren Häusern ein, nehmen ihre Abendmahlzeit ein und begeben sich zur Ruhe. Jetzt stürzen die Kouga-Kouga mit brennenden Fackeln in den Händen aus ihren Verstecken hervor.

Nach Verlauf weniger Augenblicke ist das Dorf nichts als ein großer Feuerherd. Die unglücklichen Bewohner fliehen gegen den Wald, indem sie das mit sich schleppen, was sie zu retten hoffen; allein die Kugeln erreichen sie von Weitem; die Frauen und Kinder bleiben zurück; das ist die erwartete Beute. Nach einer Stunde ist das, was ein blühendes und glückliches Dorf war, nur noch eine Ruine; die Leichname der Männer bedecken den Boden, um den wilden Thieren und den Raubvögeln zur Beute zu werden. Die Frauen aber werden aneinandergesettet, mit der Gabel auf dem Rücken und zuweilen auch mit dem Knebel im Munde; die Männer, wenn deren noch am Leben geblieben sind, werden in Joche gespannt und die Hände werden ihnen auf den Rücken gebunden. So

Czar längst von Kopenhagen nach Gatschina zurückgekehrt sein wird; nicht undenkbar, weil ja die Beziehungen zwischen den Höfen in Wien und Petersburg offiziell freundschaftliche sind und weil keine offizielle Feindseligkeit zwischen den Monarchien besteht. Aber falls eine neue Begegnung der drei Kaiser stattfinden würde, so könnte sie, gleich der Entrevue in Peterhof, nur persönliche, nicht jedoch politische Beziehungen herstellen. Ein Dreikaiser-Bündniß hat früher nicht bestanden, des mitteleuropäischen Bundesvertrages halber nicht bestehen können, ist sonach jetzt noch weniger denkbar. Und ein Dreikaiser-Verhältniß würde nicht die bulgarische Frage regeln. Diese kann und wird nur von den Bulgaren gelöst werden.

Budapest, 7. August.

* Aus dem telegraphisch skizzirten Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den von der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten angeblichen Bericht des Fürsten Bismarck ist Einiges nachzutragen.

Das Organ des Reichskanzlers beginnt mit der Bemerkung: „Wir haben bereits melden können, daß wir ermächtigt waren, den in der Pariser „Nouvelle Revue“ veröffentlichten angeblichen Bericht des Reichskanzlers an Se. Majestät den Kaiser Friedrich III. als eine Fälschung zu kennzeichnen. Wir fügen dieser Erklärung nunmehr hinzu, daß ein Immediatbericht des Inhalts, wie der von der „Nouvelle Revue“ veröffentlichte, niemals an des hochseligen Kaisers Majestät erstattet worden ist. Die Angaben der Madame Juliette Adam enthalten eine Kompilation von Andeutungen, die Anfangs April d. J. in mehr wie einer Zeitung zu finden waren und die vielleicht in einem Berichte des Reichskanzlers an Kaiser Friedrich hätten gesagt werden können, aber nicht gesagt worden sind.“ Im weiteren Verlaufe weist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ darauf hin, daß eine Anrede des Monarchen mit „Sire“ oder „Majestät“ in solchen Immediatberichten niemals stattfinde. „Der ganze weitere Text“, heißt es dann, „ist willkürlich erfunden und bildet so gut eine Fälschung, wie die im vorigen Jahre dem Kaiser Alexander publizirten bulgarischen Aktenstücke, nur mit dem Unterschiede, daß bei der jetzt vorliegenden Erfindung ein politischer Zweck derselben nicht recht erkennbar ist.“ Zur Charakteristik der Mache wird gesagt: „Die Kompilation enthält kaum einen der Gedanken, die damals in den wirklichen amtlichen Berichten zum Ausdruck gekommen sind. Die letzteren haben namentlich niemals eine Bezugnahme auf die letzten Neuierungen Kaiser Wilhelm's I. bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland enthalten, deren Wiedergabe und Besprechung einen großen Theil des angeblichen Aktenstückes ausfüllt. Es ist auch dem Kaiser Friedrich niemals „un portefeuille accompagnant ce memoire“ vorgelegt worden, und die ganze Bezugnahme auf solches steht daher in der Luft. Die Durchsicht umfangreicher Beilagen wird bei uns in solchen Berichten den Monarchen nicht zugemuthet. Ebensovient hat jemals in einem der fraglichen Aktenstücke eine Bezugnahme auf den König Karl von Rumänien stattgefunden; die Worte Rumänien oder König Karl kommen in denselben überhaupt nicht vor. Der erfundenen Verfasser der Fälschung macht sich eine ganz unrichtige Vorstellung von der Form, in welcher ein deutscher Minister an seinen Monarchen zu berichten pflegt. Für jeden Sachkenner in Deutschland wird der wörtliche Abdruck der gefälschten Depesche genügen, um ihre Unrichtigkeit darzutun, weil man bei uns weiß, daß die phrasenhafte Eloquenz, welche den ausländischen Ursprung dieses Aktenstückes kennzeichnet, in deutschen ministeriellen Schriften keine Anwendung findet.“

‡ Ueber das Fiasco der Wiener Feiern wird dem „N-t“ aus Wien geschrieben, daß dasselbe nicht durch das von der russischen Re-

gerung ergangene kategorische Verbot der Erörterung politischer Fragen verursacht wurde; der Grund lag vielmehr darin, daß die übrigen orthodoxen slavischen Nationen nicht auf den Reim gingen. Aus Serbien waren insgesamt 58 Personen erschienen, darunter 32 Wein- und Getreidehändler; die Slaven der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Ruthenen, Serben, Kroaten und Slovenen, waren zusammen 24 Mann hoch vertreten. Aus Bulgarien kamen gar nur zwölf, die auch zum Theil schon längst im Auslande das Gnadenbrot der russischen Panlawiten essen. Montenegro entsandte keinen einzigen weltlichen Vertreter, der Metropolit der Schwarzen Berge kann überdies nicht als offizieller Vertreter betrachtet werden, da er Mitglied des russischen Episkopats und im Schematismus des russischen Klerus als solches bezeichnet ist. Aus Japan waren zwei Jöglinge des dortigen Seminars erschienen, aus Rumänien kam der berühmte Peter Uzelac in Begleitung zweier Offiziere, aus Abyssinien zwei Geistliche und der bekannte Kosaken-Freischärler Aschinoff. Die Slovaken waren durch den Dichter Svetozar Hurban, den Turóc-Szentmártoner Advokaten Paul Mudron und den Redakteur der „Narodnic Noviny“ Ambros Viktor vertreten. Mit solch' bescheidenem Aufgebote konnten freilich keine riesigen Erfolge erzielt werden.

‡ Ueber einen angeblich geplant gemessenen Gewaltstreich des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambuloff gegen den Fürsten Ferdinand fabulirt die ehemals katolische „Moskowskija Wiedomosti“ in einem Telegramme aus Sophia Folgendes: Als der Prinz von Koburg dieser Tage nach Sophia zurückkehrte und den Ministerpräsidenten Stambuloff zu sich berief, erschien dieser in Begleitung von 200 seiner Anhänger und ließ dieselben das Schloß des Prinzen einschließen, um den Fürsten, falls dieser ihn (Stambuloff) absetzen wollte, gefangen zu nehmen. Der Prinz machte Stambuloff bittere Vorwürfe und erklärte, daß er das Land verlassen werde, wenn Stambuloff fortfahren werde, seine, des Prinzen, Stellung zu untergraben. Stambuloff leistete Abbitte, worauf sich Beide aussöhnten. Die versammelten Anhänger Stambuloff's bereiteten dann dem Prinzen große Ovationen.

Ausland.

Budapest, 7. August.

Zur Tagesgeschichte.

Den neuesten Nachrichten zufolge nehmen die Arbeiterunruhen in Frankreich immer größere Dimensionen an. In Paris mußten gestern Nachts Polizei-Abtheilungen die Boulevards besetzen, da die Strikenden hier demonstrieren. Auf dem Opernplatze waren berittene Gendarmen postirt. Die Polizei saßte vor der Arbeiterbörse eine Wagenladung Besenstiele, womit die Strikenden sich bewaffnen wollten. Die Anjammlungen vor General Gude's Wohnhaus wurden zerstreut. In Amiens hingegen kam es zu Plünderungen und Brandstiftung. Es griffen zur selben Zeit starke Banden Strikender die Weberei Cocquel an. Die Gendarmen wollten einschreiten, die Meuterer warfen jedoch Sammfstücke vor die Pferde, um Letztere zurückzuhalten. In einigen Minuten war das Etablissement Cocquel geplündert. Blöglith drang Feuer-

schlein aus der Fabrik. Die Strikenden verhinderten die Feuerwehr an dem Löschen des Feuers und zerbrachen die Straßenlaternen. Endlich kamen Chasseurs zu Pferde, welche sowie die Gendarmen trotz des von den Stridenden gegen sie gerichteten Steinregens den Säbelgebrauchten; mehrere Pferde wurden verwundet. Schließlich erschien ein Polizei-Detachement und Infanterie. Um halb zehn Uhr Abends wurde die Straße gesäubert und der Brand gelöscht; die Zugänge wurden militärisch besetzt.

Das römische Journal „Capitan Fracassa“ erfährt, der Stapellauf des „Ne Umberto“ in Castellamare wird verschoben, damit Kaiser Wilhelm demselben beiwohnen könne. Der Kaiser wird von dem Grafen Herbert Bismarck begleitet sein. „Capitan Fracassa“ bestätigt, daß eine große Militärrevue bei Rom und eine Flottenrevue im Golf von Neapel stattfinden werden.

Der russische „Swet“ kommt auf das Gerücht von der Kandidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark auf den bulgarischen Thron zu sprechen. Das Blatt ist der Meinung, daß die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten lange nicht so große seien, wie man gemeinlich annehme; allerdings müßte die Frage nicht auf einen formellen Boden gestellt werden, d. h. die bisher zur Wahl eines neuen Fürsten für notwendig erachtete Benennung eines neuen Ministeriums oder die Einsetzung einer neuen Regentenschaft müßte fallen gelassen werden.

„Denn sobald erst“, schreibt das Blatt, „die den gegenwärtigen bulgarischen Nachhabern seitens Berlins und Wiens bis dato gewährte Unterstützung aufgehört haben wird, werden sich alle diese Herren von selbst Rußland zuwenden und den Prinzen Waldemar wählen, der ja schon einmal berufen worden war. Was die Volksmassen anbetrifft, so wünschen dieselben nichts Anderes, als Ruhe und Ordnung, die durch den Prinzen Waldemar leicht geschaffen werden könnten, da er naturgemäß sich auf Rußlands Einfluß stützen können, der ja ausschließlich auf ein Aufhören der Anarchie und Tyrannei in Bulgarien gerichtet ist.“ Der Prinz werde als Fürst in Bulgarien doch jedenfalls den orthodoxen Glauben annehmen, da doch jeder Herrscher mit seinem Volke in geistlicher Gemeinschaft zu sein wünsche.

Aus Belgrad bezeichnet man heute die Nachricht, die Türkei habe einen formellen Protest bezüglich der Bregova-Konvention erhoben, als unrichtig. Der türkische Gesandte pflog nur mit dem Minister des Aeußeren Bourparlers, in welchem er den Standpunkt der türkischen Regierung klarlegte.

Die serbischen Theilnehmer an der Wiener Feiern sind zurückgekehrt. Obgleich im vorhin beschlossenen wurde, an seiner Demonstration theilzunehmen, wurde russischerseits dennoch versucht, die anwesenden Serben, gleich den übrigen Slaven, zur Unterfertigung der Huldigungsdressen an den Czaren zu bewegen. General Gruics und Professor Sretchkowics verweigerten jedoch ihre Unterschrift.

Zur englisch-italienischen Vermittlungsfrage in Betreff Abyssiniens hat Lord Salisbury im englischen Oberhause am Freitag auf die Anfrage Lord Napier's nachstehende Erklärungen abgegeben:

Im Juni 1884 schloß Admiral Hewitt mit Abyssinien eine Konvention für den freien Verkehr aller Art von Waaren, darunter Waffen und Schießbedarf, nach und von Abyssinien via Massauah. Damals gehörte Massauah Egypten, über welches England zur Zeit einen unbegrenzten Einfluß ausübte, aber bald darauf ging es in den Besitz Italiens über, „wenn nicht

beginnen sie einen Marsch von mehreren hundert Meilen, ohne andere Nahrung, als ein wenig rohen Sorgho-Mehles, von Peitschenhieben und Säbelstößen fortgetrieben, mit geschwollenen und zerrissenen Beinen und mit blutendem Leibe. Ein Pistolenstoß schließt die Rechnung mit Denjenigen ab, welche von Krankheit oder allzugroßer Müdigkeit befallen werden. Wenn sie sich zu marschiren weigern, wird ihnen mittelst eines Säbelschusses ein Arm oder ein Bein abgehauen; sie bleiben dann hinter der Karawane liegen, Leichname, die noch leben und die, ehe eine Stunde vergeht, von den Schakalen verzehrt sein werden. Die Missionäre folgten oft der Spur der Sklavensjäger, welche mit Knochen und Skeletten besät war. Die in ihren Berechnungen gemäßigtesten Reisenden behaupten, daß die Sklavensjäger, um einen Sklaven auf den Markt oder an seinen Bestimmungsort zu bringen, das Leben von fünf bis zehn dieser Unglücklichen opfern. Im Dezember v. J. mußten, um einer Bestellung von fünfzig Frauen für den Harem eines Häuptlings zu genügen, zehn Dörfer zerstört werden, von welchen jedes zweihundert Einwohner zählte. Was die fünfzig gefangenen Weiber wurden von dem Gemengel verschont.

Wollt Ihr wissen, so schreibt der französische Staatsmann und Publizist Jules Simon, wieviele neue Sklaven jährlich gemacht werden? Die Wünsche des Kardinals sagen: mehr als 400,000, Cameron aber gibt ihre Anzahl auf 500,000 an. Nicht weniger als zwei Millionen Gefödtete entfallen auf diese Anzahl Gefangener. Die Cholera, die Pest, das gelbe Fieber im Vereine mit allen anderen Epidemien richten keine derartigen Verheerungen an.

Wenn das in diesem Maße fortgeht, wird Centralafrika innerhalb fünfzig Jahren entvölkert sein.

Und diese Verbrechen werden in einem Landstriche begangen, der größer als Europa ist. In allen Städten Marokkos gibt es Sklavensmärkte, sowie auch in allen bedeutenderen Städten Centralafrikas, in der Region der Seen und oberhalb des Kongo. Diese Best erstreckt sich fast bis an die Grenze der britischen Besitzungen. Die Civilisation lebt in unmittelbarer Nähe der Sklavensjäger.

Seinerzeit hat uns die amerikanische Schriftstellerin Mistreß Beecher-Stowe mit Theilnahme für jene unglücklichen Frauen erfüllt, die ihren Gatten, für jene Kinder, die ihren Müttern entrissen wurden, um verkauft zu werden. In Limbuku fragt man nach diesen Banden des Blutes gar nicht. Man steht in dem Sklaven keinen Menschen, sie gelten bloß als Vasthiere. Nata jugo jumenta sagt Papst Leo XIII. in seiner Enchirika, in welcher er diese Schändlichkeiten signalisirt. Ein Missionär des Kardinals kennt einen reichen, geachteten, von allen seinen Nachbarn geliebten Gutsbesitzer, der die Amme seiner eigenen Tochter verkaufte. Diese Amme war ihm und seinem Kinde durch die Bande des Blutes mehr als das. Sie wollte das Kind nicht verlassen und dieses stieß in Gemeinschaft mit ihr verzweiflungsvolles Geschrei aus. Der Käufer war gerührt und wollte von dem Handel absteigen; der Andere aber bestand auf demselben, er sagte, er sei ein ehrlicher Mann und ein solcher müsse sein Wort halten.

Hier seien einige Bruchstücke aus der Korrespondenz des Kardinals mit seinen Missionären

citirt. In einem Briefe vom 4. Dezember v. J. lesen wir:

„Gestern Abends wohnten wir in der umliegenden Gegend dem traurigen Schauspiel einer Sklavenjagd bei. Ringsum sehen wir brennende Dörfer und Leute, die sich über den See retten wollen. Die Kouga-Kouga kommen mit Hühnern, mit Ziegen, mit Packeten getrockneter Fische, mit Montama beladen zurück. Eine Rote von ungefähr dreißig Räubern durchstreift vor unseren Augen die Hügel und die Gebüsche am Ufer des Stromes Maongola, wo sich die armen Flüchtlinge verborgen haben. Am Abend kamen sie mit den gefesselten Frauen und Kindern zurück.“

„Montag, am 5. Dezember. Gott sei gelobt! Heute sind sie bei strömendem Regen um 7 Uhr Morgens von hier abgezogen. Es waren ihrer ungefähr dreihundert, eine Truppe, wie sie von der Küste zu kommen pflegen, mit Trommel und Fahne, mit Packträgern, Frauen und Kindern. Die Sklavenkarawane folgte traurig nach. Eine arme Greisin, die sich unter den Gefangenen befand, klammerte sich, als sie in die Nähe des Bruders Hieronymus kam, an seinen Rock und rief, er solle sie retten. Aber er konnte ihr nicht helfen und sie wurde wie ein Thier, mit dem Stricke um den Hals, forgerissen. Wir hatten kein Geld, sie loszukaufen. Der Zug war sehr lang. Eine Frau starb vor meinen Augen. Als man sie einfieng, wehrte sie sich schreiend und wollte sich nicht fesseln lassen; da schoß ihr einer der Räuber eine Pistolenkugel in den Busen. Sie stürzte tödtlich verwundet zu Boden und wand sich in furchtbaren Schmerzen. Wir hoben sie auf und trugen sie in unseren Hof. Sie hatte

genau genommen mit unserer Zustimmung, doch mit unserer Willen. Damit hatte die italienische Regierung die Verpflichtung übernommen, Alles zu thun, was möglich sei, um den freien Durchgang von Waffen und Munition via Massauah zu erleichtern, und die britische Regierung hat keine Beweise dafür, daß diese Verpflichtung nicht erfüllt wurde. Seitdem ist zwischen Abyssinien und Italien ein Krieg ausgebrochen, und es muß dahingestellt bleiben, ob man nach dem Beginn des Krieges zu verhindern, allein es ist ihr dies nicht gelungen; gleichwohl glaubt sie, daß ihre Dazwischenkunft einen ernstlichen Konflikt verhindert, und hofft, daß ein wirklicher Konflikt vermieden werden dürfte. Wir können, schloß der Premier, Italien nicht wiederholt eine Vermittlung aufdrängen, die sich bereits als ein Mißerfolg erwiesen hat, aber nach wie vor sind wir bemüht, einen Zusammenstoß zwischen den zwei Mächten abzuwenden, und wir werden mit Vergnügen jede sich darbietende Gelegenheit ergreifen, um die Wiederherstellung des Friedens zwischen Italien und Abyssinien zu erleichtern.

Lokal-Anzeiger.

Zum Kampf um's definitive Wasserwerk.

Budapest, 7. August. Um's definitive Wasserwerk wird vorläufig fortgekämpft. Wasserwerks-Direktor Wein hat soeben eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher er sich bemüht, das bekannte Memorandum der technischen Sektion des Baurathes, resp. ihres Leiters Vidéky zu entkräften. Die Wein'sche Antwort ist mit technischer Gründlichkeit gearbeitet und darum für Fachmänner wichtig. Was daraus das große Publikum interessiert, läßt sich in Folgendem zusammenfassen:

Als Ursache, weshalb er die Denkschrift publizirt und allen Jemen zuwendet, welchen das Vidéky'sche Memorandum zugekommen, gibt Wein an, daß er zu den Beratungen des Baurathes, Baron Friedrich Podmaniczky, seine schriftliche Berichtigung weder der technischen Kommission, noch dem Plenum des Baurathes mitgetheilt. Beide haben also auf einseitige Informationen hin in bekannter Weise zum Wein'schen Kapoštás-Megyerer Projekt Stellung genommen. Um seinerseits Gelegenheit zu geben, seine eigenen Behauptungen zu kontrolliren, hat er der Denkschrift Tabellen, Pläne und sogar die wortgetreue Uebersetzung eines wichtigen Berichtes des Betriebsingenieurs der Berliner Wasserwerke, Karl Piefke, beigegeben, auf welchen sich Wein in der Hauptsache in seinem neuesten Angriffe auf das System der künstlichen Filtrirung stützt.

Wein erklärt gleich dem Baurath, daß das Wasser, welches das definitive Wasserwerk liefern soll, den hygienischen Anforderungen möglichst vollkommen entsprechen und in solcher Menge geliefert werden soll, daß deren Minimum noch immer das Maximum des Bedarfs deckt. Während nun Vidéky behauptet, daß das Kapoštás-Megyerer Wasser noch künstlich filtrirt werden müsse und der Quantität nach zu wenig sei, bestrebt sich Wein, zu beweisen, daß das Wasser ausreichend rein, viel entsprechender sei, als das durch künstlichen Sandfilter gereinigte Donauwasser, daß es in ausreichender Menge zu gewinnen und daß es durch die künstliche Filtrirung in seiner Reinheit, wie in seinem Wärmegrade ver schlechtere würde. Unser Blatt — da es kein Fachblatt — ist natürlich nicht dazu berufen, Herrn Wein in seinen, für das große Publikum ganz unverständlichen technischen Beweisführungen, voll der chemischen, mathematischen und anderen wissenschaftlichen Details zu folgen. Wir müssen uns daher mit der Erwähnung begnügen, daß Wein unter Berufung auf, auch von Vidéky und überhaupt allgemein anerkannte Autoritäten darthut, wie das auf

bereits einen unbestimmten Begriff von Gott; wir erzählten ihr vom Himmel und von der Taufe. Sie empfing dieselbe und starb. Wann wird uns Gott von diesen Schrecknissen befreien?"

Man wird vielleicht darüber staunen, daß die Sklavenhändler ihre Opfer auf dem Marjache so leicht tödten. Es geschieht das theils aus Grausamkeit, theils auch darum, um sich durch den Schrecken Gehorsam zu sichern. Da die Sklaven übrigens nichts als die Mühe kosten, sich dieselben zu holen, so werden sie auch sehr billig verkauft. Die Missionäre sahen ein Kind für ein Päckchen Salz und fünf Frauen für eine Ziege verkaufen.

Der Kardinal, der vom Papste diese Mission übernommen hat, ist vierundsechzig Jahre alt. Er hat sich aufgemacht, um einen förmlichen Kreuzzug zu predigen. Er verlangt kein Geld, um die Gefangenen loszukaufen; er will den Räubern keine Prämien zahlen. Aber er verlangt, daß sich eine internationale, wohlaustrüstete Armee bilde, um die Menschenjäger zu bekämpfen. Es soll das ungefähre eine Schaar werden, wie die tausend Mann Garibaldi's, die auszogen, um ein Königreich zu erobern. Hier gibt es das größere Werk, einen ganzen Welttheil für die Humanität zu erobern. Es ist keine Stunde zu verlieren, denn täglich sterben fünftausend Opfer unter den Händen dieser Mörder und Menschenräuber. Solche himmelstreichende Uebel müssen mit der Wurzel ausgerottet werden, und die Wünsche aller civilisirten und menschlich fühlenden Menschen, ohne Unterschied der Konfession und der Nation, folgen dem streitbaren Kardinal auf diesem seinem Kreuzzuge. M. S.

die Filtrirung durch den natürlichen Boden basirte Wasserwerk zwischen Kapoštás-Megyer und Dunafeh das Wasser mechanisch, chemisch und auch biologisch vielfach besser reinigt werde, als das bestgebaut und bestmanipulirte Werk mit künstlichen Filteranlagen. Piefke habe, entgegen dem Wunsche des Berliner Magistrates, der das künstliche Filtrirungs-System beibehalten wollte, durch die eingehendsten Untersuchungen ermittelt, daß die Berliner künstlichen Filter in 5-7mal kleinerem Maße das Wasser zu reinigen im Stande sind, als die richtig angelegten natürlichen Filter. Wein vergleicht nun mit den genauen Piefke'schen Daten die Daten des Bester und des Öner Wasserwerkes, sowie die voraussichtlichen Ergebnisse des Kapoštás-Megyerer Wasserwerkes und kommt zu dem Schlusse, daß das Wasser des Bester und des Öner Wasserwerkes reiner, als jedes künstlich filtrirte Wasser und daß das Kapoštás-Megyerer Wasserwerk noch um Vieles befriedigendere Resultate hinsichtlich der chemischen und biologischen Reinheit des Wassers erzielen werde, als das völlig zufriedenstellende Öner. Dabei weist er nach, daß das durch künstliche Filtrirung gewonnene Wasser im Winter nur zwischen 1-2, im Sommer bis zu 20 Grad warm sein würde, während bei natürlicher Filtrirung die Wärme im Winter denn doch bei 8, im Sommer nur bei 12 Grad betragen würde. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen weist Wein auch Herrn Vidéky falsche Citate und sogar den Fehler nach, daß er das Beispiel Zürich's bei verschiedenen Anlässen in direkt entgegengegesetztem Sinne angezogen habe.

Betreffs der quantitativen Leistungsfähigkeit des Kapoštás-Megyerer Wasserwerkes weist Wein seinem Gegner nach, daß er sich in seinen Berechnungen, welche die weit geringere Leistungsfähigkeit darthun sollten, geirrt habe. Nach dem Vidéky'schen Projekt würde man täglich bloß 60,000 Kubikmeter erhalten, was schon jetzt zu wenig, Wein's Projekt aber sichere 120,000 Kubikmeter als Minimum schon jetzt zu, und 250,000 Kubikmeter bei organischer Erweiterung der Anlage. Wein befreit eingehend — unter Berufung auf die Brunnenmeister, auf Piefke's Fachberichte und auf die Untersuchungen Lechner's, Professor Szilly's und Prof. Klim's — die offenhauptete Verchlammung der Filteranlagen des Bester und des Öner Wasserwerkes. Es sei auch nicht richtig, daß z. B. das Bester Wasserwerk nicht leiste, was versprochen worden (600,000 Kubikfuß), im Gegentheil, es liefere viel mehr Wasser, aber die Ansprüche seien viel größere und darum genüge das Werk nicht mehr, wie man mit 200 fl., wenn sechs Kinder zu erhalten sind, schlechter auskomme, als wenn man kein Kind habe. Wein citirt zum Beleg, daß er losbedingungswiese Versprechungen gemacht, die betreffenden Stellen aus seinen Berichten, bemernd, daß er damals weder die — auch in den übrigen Verwaltungszweigen Verlegenheiten bereitende — plötzliche Entwicklung der Hauptstadt, noch die weitgehende Wasserverschwendung vorausgesehen habe er, seitdem die Folgen dieser unerwarteten Umstände sichtbar wurden, immer zu rechter Zeit die geeigneten Anträge gestellt, doch seien dieselben stets veripätet zur Ausführung gekommen. Auch sein jetziges Projekt könnte seit 1884 durchgeführt werden, wenn dem der Baurath nicht seit vier Jahren im Wege stünde.

Die Kosten des definitiven Wasserwerkes betreffend, beruft sich Wein einfach auf die gedruckten Vorakten, in welchen er nachgewiesen, daß die natürliche Filtrirung überall billiger zu stehen kommt, als die künstliche Filtrirung; auf der Neuesten Insel stellen sich die Kosten der natürlichen Filtrirung auf 5-6 Millionen Gulden, die der künstlichen auf 11-16, beim Hauensgangdamm 3-4: 6-7 Millionen, auf der Altöner Insel 7,373,000 fl.: 20,789,000 fl. (nicht eingerechnet die Brücke). Das Kapoštás-Megyerer Werk koste bloß 7,075,704 fl. Wohl inde die technische Sektion des Baurathes die künstliche Filtrirung billiger darzustellen, doch der Baurath selbst habe in der Schrift an die Hauptstadt das Gegentheil anerkannt. Das Wahre werde sich herausstellen, wenn bezüglich beider Projekte die Durchführungsofferte vorhanden sein werden. Der vom Baurath ausgeschriebene Konkurs auf ein Projekt für künstliche Filtrirung habe den Kardinalfehler, daß die einlangenden Voranschläge nicht verlässlich sein werden, da ihre Verfasser nicht zur Durchführung verpflichtet sein und billige Berechnungen machen werden, die in Wirklichkeit sich verdoppeln und verdreifachen können.

„Doch“, schließt die Wein'sche Denkschrift, „wenn auch ernste Projekte einlangen, so wird die Wasserversorgung der Hauptstadt nur das gewonnen haben, daß der Baurath im nächsten Jahre ein Projekt beifügt; wann aber daraus ein Wasserwerk und wann die Wasserwerkungsämner ein Ende haben wird, das könne man nicht absehen. Und wenn auch wirklich die künstlichen Filter fertig sind, was haben wir damit gewonnen? Das, daß wir um theures Geld ein schlechtes Surrogat statt dessen hergestellt haben, was die besondere Gnade der Natur sozusagen umsonst so reichlich bietet und das uns, wenn wir es nicht benützen, zum Gegenstande des Gelächters vor ganz Europa macht.“

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. August.

* Hauptstädtische Centralkasse. Da die Hauptstadt mehrere Modifikationen an den Einrichtungen bei der hauptstädtischen Centralkasse vorgenommen, forderte das Ministerium des Innern sie auf, bezüglich dieser Aenderungen einen Generalversammlungsbeschluß zu bringen und denselben zur Genehmigung vorzulegen.

* Verweigerte Vorkonzeption. Die Budapestiner Insassen Jakob Fehér und Ignaz Bolgár haben um die Vorkonzeption für eine vom Budapestiner zweiten Bezirk ausgehende, über Rudabcs, Torbágy, Zlámbék und Tinge bis Gran führende Lokalbahn angefüht. Das Kommunikationsministerium verständigte heute die Hauptstadt, daß es die Gesuchsteller mit ihrem Anliegen abgewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Den geehrten neu eingetretenen Abonnenten zeigen wir an, daß die veripprochenen Fortsetzungen der Erzählung „Die Nivalen“ in den nächsten Tagen fertig werden und sodann zur Versendung gelangen. Diejenigen Abonnenten, die diesbezüglich bereits reklamierten, bitten wir ganz besonders, von dieser Anzeige Notiz zu nehmen.

Budapest, 7. August.

* Wetterbericht. Heute hat es den ganzen Tag mit geringen Unterbrechungen geregnet. Der Wind hat nachgelassen. Die Minimaltemperatur während der Nacht war 9 Gr. R., die Maximaltemperatur während des Tages 14 Gr. R. Das Barometer ist gestiegen und steht Abends auf 761 Mm. In Ungarn ist das Wetter fast überall trüb und es werden von den meisten Stationen Niederschläge gemeldet. Ein Gewitter war in Keszmark. In Europa ist der Luftdruck mit Ausnahme Englands überall beträchtlich gestiegen, in Berlin um 9 Mm., in Stornoway ist er um 8 Mm. gesunken. Das Minimum (750-755) liegt im südwestlichen Rußland, das Maximum (770-775) im Golf von Biscaya. Die Temperatur ist fast unverändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei nordwestlichen Winden kühles, regnerisches Wetter zu erwarten.

* Ernennungen. Der k. u. k. Fregattenarzt Dr. Alex. Sova n i k y zum k. Honvéd-Regimentsarzt 2. Klasse, der prov. dirigierende Lehrer der Ketteger Staats-Elementarische Samuel Bogár zum definitiven Leiter dieser Anstalt.

* Kronprinz-Rudolf traf am 1. d. Abends, ganz unerwartet in Ungvár ein. Seine Hoheit soupirte im Bahnhose und verblieb eine Zeit lang auf dem Perron, wo er mit den zu seinem Empfang erschienenen Herren freundlich konversirte. Der Kronprinz übernachtete in seinem Saloncoupé und insipirte am folgenden Tage das in Ungvár garnisonirende Regiment, worauf er nach Kaschau weiterreiste. Seine Hoheit stellte in Aussicht, im Herbst Ungvár wieder zu besuchen und an den dortigen Jagden theilzunehmen.

* Königin Natalie. In Petersburg werden in aristokratischen Kreisen Unter-schriften für eine Beileidsadresse an die Königin Natalie von Serbien gesammelt und trägt die Kundgebung bereits mehrere hundert Unterschriften aus dem höchsten Adel. In mehreren Kirchen Petersburgs wurden über Befehl der Synode Gebete für die unglückliche Königin Natalie und für die serbischen Brüder veranstaltet. Auch in Moskau und in Kiew fanden Andachtsübungen für die Königin statt.

* Die Söhne des Erzherzogs Joseph, die jungen Erzherzoge Joseph August und Ladislaus, haben — wie wir bereits meldeten — vorgestern im Alcsúthor Schlosse ihre diesjährigen Schulprüfungen bestanden.

Der ältere, Erzherzog Joseph August, wurde aus den Lehrgegenständen der 6. Gymnasialklasse geprüft, während der jüngere Erzherzog Ladislaus die Prüfung aus den Gegenständen der 3. Gymnasialklasse ablegte. Bei der Prüfung waren anwesend: Erzherzog Joseph, der Erzabt von Pannonhalma Klaus Bakary, der Hofmeister der jungen Erzherzoge Abt Johann Holbázy, der Raaber Gymnasial-Direktor Norbert Franesics und mehrere Gymnasial-Professoren. Die Prüfung, welche von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags dauerte, wurde von beiden jungen Erzherzogen glänzend bestanden. Besonders gefielen die ungarischen Stilübungen der Examinanden. Erzherzog Ladislaus lieferte eine hübsche Naturgeschichte unter dem Titel: „Frühlingsmorgen im Gebirge“; Erzherzog Joseph August schrieb eine kurze Abhandlung in Briefform über „die äußeren und inneren Attribute der Redner“. Aus letzterem Aufsatze geben wir folgende Sätze wieder: „Für noch wichtiger als die äußeren, halte ich die inneren Attribute des Redners. Der Zweck der Rede ist die Ueberzeugung; wir können jedoch Andere nur dazu überreden, wovon wir selbst durchdrungen und überzeugt sind; demzufolge ist das erste innere Attribut: die Ueberzeugung. Dem Redner, der aus Ueberzeugung spricht, wird es leicht sein, auch Andere zu überzeugen, d. h. das von ihm Gesagte Andere glauben zu machen und es von ihnen acceptiren zu lassen. Hieran schließt sich das Durchfühlen des Gesagten, denn wenn wir wissen, daß Jemand das, was er sagt, auch im Herzen fühlt, so glauben wir ihm gern; merken wir hingegen, daß er nur so thut, als wäre er überzeugt, dann werden wir selbst vom Gedanken abgesehen, ihm zu glauben. . . Dies wären also die für den Redner nothwendigsten äußeren und inneren Attribute. Ich will Dich nicht weiter bemühen; was ich noch sagen will, kannst Du folgender Fabel entnehmen: Ich habe gelesen, daß es einst unter den Vögeln einen Wettstreit um das Königthum gab. Jeder Einzelne war bestrebt, sich zu schmücken, bloß der Adler war der Meinung, daß seine Fierde gerade in der Schmucklosigkeit bestehe. Auch ich meine, derjenige sei der schönste und beste Redner, der sich nicht mit fremden Federn schmückt sondern stets einfach und natürlich bleibt.“

* Vom Tage. Wenn der Verlauf des heurigen Sommers schon bisher ein ganz abnormer war, so spottet das Wetter, das wir nun seit vollen vierundzwanzig Stunden haben, thatsächlich jeder Beschreibung. Seit so langer Zeit regnet es unaufhörlich, bald in Strömen, bald als Schauer- oder Staubregen und in allen anderen Formen, welche das Staß des Himmels nur annehmen kann, eine wahre Musterkarte deselben. Dazu herrscht eine Temperatur, als ob wir uns im November und nicht in den Hundstagen befänden. Selbst ausgesprochene Optimisten begannen sich der Ansicht zuzuneigen, daß die Welt aus den Fugen gehen will. Zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben (11 Uhr Nachts), hat sich

ein artiger kleiner Sturmwind erhoben, von dem die gewiegtesten Wetterpropheten behaupten, daß er den Himmel endlich einmal rein fegen wird.

Personalmeldungen. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Graf Béla Bánffy, ist auf seiner P. Szt. Mihályer Besitzung nicht unbedenklich erkrankt.

Das Volksfest am St. Stephanstage. In einer heute stattgehabten Sitzung des Arrangierungskomitees wurde das Programm des Volksfestes endgültig festgestellt.

Laut diesem Programm werden Sonntag, am 19. August, Nachmittags von 3 Uhr an zwei Militärkapellen auf dem abgeperrten Corso konzertieren; um 6 Uhr findet unter Mitwirkung sämtlicher hiesiger Gesangvereine ein Wettfest statt.

Kapellenweiche. Im Görgeyer Schlosse wurde am 5. d. die von weil. Stephan Kovácsy, Erlauer Domherrn, zur Erinnerung an seine Vorfahren, die berühmten Kapellen von Siebenbürgen, gegründete Kapelle mit großer Feierlichkeit eingeweiht.

Das Nationalmuseum, welches seit zwei Monaten geschlossen ist, wird am 19. d. für das Publikum wiedereröffnet.

Große militärische Übungen in der Umgebung der Hauptstadt. Die zur 32. Infanterie-Division gehörigen Truppen halten vom 10. bis 25. d. in der Umgebung der Hauptstadt (in den Ortschaften Fuhita-Szt. Vörözy, Albertfalva, Ginzota, Kleinpest, Diós, Klein-Tetény, Budacsis, Sorokfár, Hidegkut, Tinge, Perbál und Pilis-Esaba), vom 26. August bis 3. September im Extravillan-Budapests und in der Umgebung der Ortschaften N.-Kovácsi, Csobánka, Békásmegyér und Pilis-Esaba Übungen.

Todesfälle. Am 3. d. starb in Gleichenberg Frau Emilie Kepsz, geb. Fisch, die ein trauriges Geschick in der Blüthe ihrer Jahre knickte.

Eine interessante Ausstellung. Katholischen Blättern zufolge sind zur „Heilighumsfahrt“ in Aachen mit der Eisenbahn nicht weniger als 264,000 Personen eingetroffen.

August-Schnee. Aus Klagefurt wird telegraphirt: Am 6. d. schneite es nächst Raib bis unterhalb des Predilsattels.

Unsere Pferde in Hannover. Wie man aus Hannover telegraphirt, wurde Graf Nikolaus Esterházy's 4jährige Fuchsstute „Sollis“ im großen Preis: 8000 Mark, 3000 Meter, Zweite zu dem Gradiger „Inselberg“ vor „Kanzler“ und „Sportari“, während sie den Staatspreis dritter

Klasse, 3000 Mark, am Sonntag im Walk-over gewonnen hatte. Ihr Stallgenosse „Vizeadmiral“ holte sich das Picoles-Handicap 3000 Mark, vor „Kanzler“ und „Viceversa“, und lief am Montag im Staatspreis vierter Klasse Zweite zu des kön. Haupt-Gesüts 3jähriger „Violine“. Graf Moriz Esterházy's 3jähr. „Adwiga“ wurde im Verkaufrennen Zweite zu Wittmeister v. Boddien's „Balbeck“.

Eine panlawistische Trauerrede. Bei dem Leichenbegängnisse des Szucsányer Geistlichen und bekannten Panlawisten Andreas Szodja hielt der Mosozser evangelische Geistliche die Trauerrede, welche so viele Ausfälle gegen Ungarn enthielt, daß der anwesende Ober-Stuhlrichter Ujehly einschreiten mußte und die Fortsetzung der Trauerrede verbot.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin ohne Unterkunft. Der „B. B.-G.“ meldet: Die österreichisch-ungarische Botschaft, welche seit Jahren in dem Fürst Blücher'schen Palais auf dem Pariser Plage zu Berlin Wohnung hat und dafür eine Jahresmiete von 25,000 Mark zahlt, muß demnächst ihr Heim verlassen, da der Mietvertrag abgelaufen und nicht erneuert worden ist.

Besitzwechsel. Die im Bäcker Komitat gelegene große Besitzung Bajka im Ausmaße von 16,000 Katastraljochen wurde bei der am 6. August in Kula stattgehabten Feilbietung von der Gräfin Emerich Szunyady um den Preis von 700,450 fl. erstanden.

Verhaftete Kindesweglegerin. Die Dienstmagd Marie Pechó, welche am 17. v. M. ihr elf Monate altes Kind in der Wohnung des Handlungskommis Melchior Grob zurückließ, wurde heute von der Polizei verhaftet.

Unfälle. Dem 16 Monate alten Richard Kobicsk ist heute in dem in der Szaládgasse Nr. 18 befindlichen Geistesgeschäfte seines Vaters ein beklagenswertes Unglück widerfahren; der zum Anzünden der Cigarren dienende brennende Spiritus ergoß sich nämlich über das Gesicht des Kindes und verbrannte ihm Gesicht, Hände und Brust.

Ungarische Staatsbahnen. Zwischen Budapest und Biatorbágy werden vom 10. bis 30. d. täglich verkehrende Omnibuszüge mit drei Wagenklassen in Verkehr gesetzt.

Telephon Paris-Marseille. Aus Paris wird vom 4. d. gemeldet: Heute Vormittags fand die Eröffnung der Telephonlinie Paris-Marseille durch den Finanzminister Peytral, der gegenwärtig in der letzteren Stadt weilt, und dem General-Direktor der Posten und Telegraphen in Paris, Herrn Coulon, statt.

Selbstmordversuch. Die Tagelöhnerin Julie Bernhofer, vereh. Stephan Bájó, hat gestern in ihrer Wohnung, Kertészgasse Nr. 41, Phosphorlösung getrunken. Sie wurde noch lebend ins Nochsospital gebracht. Das Motiv der That ist Eifersucht.

Ein verschwundener Greis. Der Marmaros-Ezigeiter Möbelfabrikant Sigmund Schwarz erkrankte heute bei der Polizei die Anzeige, daß sein Schwager, der 80jährige Privatier Jakob Reuwalder, gestern vom Centralbahnhofe der k. ung. Staatsbahnen nach Wien reisen wollte, jedoch weder im Bahnhofe erschienen, noch in seine Wohnung zurückgekehrt ist.

Fahrplanmäßiges. Zwischen Budapest (Central-Perionen-Bahnhof) und der Station Bia-Torbágy werden — wie uns die Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen mittheilt — vom 10. d. angefangen bis einschließlich 30. September l. J. die Omnibuszüge Nr. 17 und Nr. 18 mit allen drei Wagenklassen verkehren.

Theater, Kunst und Literatur.

Sommertheater im Stadtwaldchen. Eine Vorstellung in einem Sommertheater, bei einem Wetter wie es das heutige war, das klingt fast wie Ironie, und doch war das Haus trotz des strömenden Regens

ziemlich gut besucht. Zur Aufführung gelangten drei hübsche kleine Novitäten, welche einen schönen Erfolg erzielten. Den Anfang machte ein hübscher Lustspiel-Einakter: „Ich heirathe meine Tochter“ von Groß von Trokau, der vorzüglich gefiel und in welchem Herr Kirisch, Fr. Windhopp und Fr. Burkhart ihre Rollen zu schöner Geltung brachten.

Der gewesene Tenor der kön. ung. Oper, Herr Broutik, welcher am Prager deutschen Landes-Theater auf Engagement gastiren sollte, hat — nachdem dieses Gastspiel mehrfache Verschiebungen erfahren hat — nunmehr, wie wir in einem Wiener Blatte lesen, einen Antrag der Budapestener Intendanten angenommen und einen neuen vierjährigen Vertrag mit der kön. Oper abgeschlossen.

Die ersten Operettennovitäten des Volkstheaters werden die folgenden sein: „Az uszai gyöngy“ von Karl Gerö, Musik von Alexius Erkel, und „A titkos csók“ von Alexander Lukácsy, Musik von Bátor und Hegyi.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. August. (Beleidigte Beamte.) Gegen den Advokaten Dr. Ignaz Heumann, der — wie schon erwähnt — in seiner anlässlich des Tisza-Eklärer Prozesses gehaltenen Verteidigungsrede die Beamten des Szabolcszer Komitates heftig angriff, hat der Vizegespan dieses Komitates im Namen des Beamtencorps eine Anzeige wegen Ehrenbeleidigungsklage geltend gemacht.

(Ein „internationaler“ Taschendieb.) Bor-Kunzem hat die Leipziger Polizei einen allen Polizeibehörden wohlbekannten Taschendieb dingfest gemacht. Derselbe ist nach Ungarn zurückgekehrt und heißt Samuel Bánfi (Brudermann). Dieses Individuum wurde im vergangenen Jahre durch den Budapestener königl. Gerichtshof wegen Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Urad, 7. August. (Vertagte Schwurgerichtsverhandlung.) [Privat-Telegramm.] Die für den 9. d. anberaumt gewesene Schwurgerichtsverhandlung im Prozesse gegen den General Trajan Doda wurde auf den 30. Oktober vertagt.

Offener Sprechsaal.

Herrn Karl Pataky, Apotheker, V., große Kronengasse Nr. 23. — Ihr Dr. William Clyton'sches

Balmore Magenstärkungsmittel

haben wir gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit versucht und fühlen uns verpflichtet, indem wir es Magenleidenden bestens empfehlen, Ihnen für dieses vorzügliche Mittel hier öffentlich unseren Dank auszusprechen.

Stefan Hirsch, Skuts Samuel.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. The ad features a central logo with a mountain landscape and the text 'Rohitscher Sauerling' and 'Tempelquelle'. It describes the beverage as a refreshing drink and a health tonic, particularly beneficial for digestive issues and general weakness. The text mentions 'Bestes Erfrischungsgetränk' and 'Bestes Magenstärkungsmittel'.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dick Mariska, Batorkasz, Fuchs Gyula, Dubova, jegyesek. 25121

Freuder Laura, Szeged, Stern Izidor, Budapest, jegyesek. 25119

Retösigasse 16, nächst der Andrássystrasse ist eine schöne Gassenwohnung und Gewölblokal zu vermieten 2511

Meine Advokatur-Kanzlei befindet sich seit 1. August 5. Bez., Waitznerboulevard Nr. 34. Dr. Bródy Samu, Landes- und Wechselgerichts-Advokat.

Geitner & Rausch, Budapest.

Zur Dresch Saison

empfehlen wir den P. Z. Herren Gutsbesitzern u. Herrschaftsverwaltungen unsere anerkannt vorzüglichen Maschinenriemen zu Locomobilen und Drechselmaschinen, dauerhafte wasser-dichte Decktücher, Frucht- und Reispflachen, Körnerfammeldecken, Frucht- und Mehlsäcke, Decimalkwaagen, Maschinenöl, Gummitwaaren, Dichtungsmaterial, Sanftschläuche, Maschinenwerkzeuge, amer. Kreisfrägen, ferner unsere Fabrikate: Locomobil, Tristen- u. Feuerspritzen, Pumpen und Wasserwerksanlagen, Mühlsteine, Mühlrequisiten und Mühlmaschinen ferner,

unterstützt von den hervorragendsten vaterländischen Maschinenfabriken:

landwirtschaftliche Maschinen, namentlich vorzügliche

Pfuhreuter, Trieure, Alceapparate, Zutterschneid- und Säemaschinen, Universal- und Tiefkulturpflüge, Eggen, Zwei- und Dreischarpflüge, Gestrüpporen, Weinpressen etc.

in tabelloser Dualität und in Folge unseres bedeutenden Verkehres zu den billigsten Preisen. Da wir nur direct an den Consumenten verkaufen, gewähren wir die höchsten Rabatte, welche bisher die Reisenden, Agenten, Senjalen und Zwischenhändler in Folge ihrer hohen Reisepesen als Vermittlungsgebühr beanspruchten mussten. Jeder Fremde ist höflich eingeladen, sich von der Ausdehnung unseres Geschäftes persönlich zu überzeugen.

Geitner & Rausch, Fabriksbesitzer, Andrássy-ut Nr. 8.

Die Wohnung und Kanzlei des Architekten Julius Illés befindet sich seit 1. August 1. J. Cötvös-gasse Nr. 24.

Telegramme.

Die Reisen des deutschen Kaisers.

Berlin, 7. August. (Privat-Telegramm.) Ueber die Komreise des Kaisers haben keinerlei Verhandlungen mit der Kurie stattgefunden; die auf Schonung der Empfindlichkeit des Vatikans berechneten Dispositionen wurden hier aus freier Entschliebung getroffen, wobei indeß mit Gemüthlichkeit konstatiert wird, daß die Kurie, wenn auch stillschweigend, die Anordnungen als beste Lösung der Schwierigkeiten acceptirt hat.

Rom, 7. August. Die „Tribuna“ meldet: Crispi zeigte heute dem Ministerrathe offiziell die baldige Hieherkunft Kaiser Wilhelm's an.

Stockholm, 7. August. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ stellt, gegenüber einzelnen gegentheiligen Darstellungen in ausländischen Blättern, neuerdings fest, daß der Empfang des deutschen Kaisers in Stockholm seitens der Bevölkerung keineswegs, wie diese Stimmen behaupteten, den

Charakter „nordischer Kühle“ trug, sondern im Gegentheil ein sehr warmer und insbesondere am zweiten Tage des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in der schwedischen Hauptstadt ein enthusiastischer war. Es lasse sich versichern, daß Kaiser Wilhelm II. von der Aufnahme, die ihm seitens der Bevölkerung bereitet wurde, die angenehmsten Eindrücke empfangen hat. — Die in einem Blatte aufgetauchte Meldung, wonach eine Reise des Königs Oskar II. nach Petersburg bevorstehe, ist unbegründet. In unterrichteten Kreisen Stockholm's ist von einer derartigen Absicht des Königs nichts bekannt.

Arbeiterbewegung in Frankreich.

Paris, 7. August. Das Leichenbegängniß des Kommune-Generals Eudes, dessen Kosten von Rochefort bestritten werden, dürfte wahrscheinlich erst Donnerstag stattfinden, da vorher eine Untersuchung über den plötzlichen Todesfall angestellt werden soll. — Die streikenden Kellner zerstörten gestern mehrere Kaffeehäuser, darunter das „Café Americain“, dessen Eigentümer verwundet wurde.

Paris, 7. August. Im Laufe des Tages kam es zu einigen lärmenden Auftritten zwischen den Friseur- und Kellner-Gehilfen und der Polizei, wobei letztere mehrere Individuen verhaftete. Das Meeting der streikenden Erdarbeiter nahm eine Adresse an den Ministerpräsidenten Floquet an, in welcher die Zurückziehung der Truppen und der Polizeiorgane verlangt wird, die die Arbeitsstätten bewachen, widrigenfalls die Regierung für die Folgen verantwortlich gemacht wird. Das Meeting genehmigte ferner eine Resolution, welche erklärt, daß die Streikenden den Schiedsspruch einer Municipalkommission zur Regelung der Lohnfrage annehmen werden.

In Amiens dauert der Strike fort. Man hat dortselbst Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Fabriken sind von Truppen besetzt.

Paris, 7. August. In einem unter dem Vorsitze Carnot's abgehaltenen Ministerrathe, wurde beschlossen alle Gewaltakte zu verhindern und allen Aufreizungen von Seite der Streikenden ein Ende zu machen. Die kompetenten Behörden haben alle Vorkehrungen getroffen, um jeden Versuch einer Ruhestörung anlässlich der morgigen Früh festgesetzten Beerdigung des Kommannds Eudes energisch zu unterdrücken.

Wien, 7. August. Der König von Serbien besuchte heute Mittags den gemeinsamen Finanzminister Kállay. Der König reiste um 8 Uhr 15 Minuten Abends zu dreiwöchentlichem Aufenthalt nach dem Bad Belles, von wo er sich auf vier Wochen nach Gleichenberg begibt.

Berlin, 7. August. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser empfing gestern den Afrikanischer Wismann vor dessen bevorstehenden neuen Reise. Der Kaiser äußerte sein lebhaftes Interesse an Stanley und Emin und versprach allen deutschen Kolonie-Bestrebungen wirksame Förderung.

In der zweiten Septemberwoche wird der Kaiser den größeren Seemannsdörfern bei Danzig beziwohnen.

Berlin, 7. August. Nach der „Liberalen Korrespondenz“ waren ein antiliberaler Historiker und ein Jurist Führer der Agitation gegen Birchow's Rektorswahl, nachdem die medizinische Fakultät ihren vorjährigen Vorschlag erneuert hatte; es stimmten von 64 ordentlichen Professoren nach der „Vossischen Ztg“ 35 für Gerhardt, 25 für Birchow. Wie verlautet, war jener Historiker Treitschke, der Jurist der Germanist Brunner, seinerzeit aus Oesterreich berufen und hier allmählig zum Anhänger antiliberaler Tendenzen geworden.

Berlin, 7. August. Munir Pascha dинierte gestern bei dem Prinzen Leopold und reist heute Abends zur Kaiserin Augusta nach Koblenz. — Der König von Portugal dürfte erst Sonntag hier eintreffen.

Berlin, 7. August. Mehrere Abendblätter de mentiren die Nachricht, daß der Kammergerichts-Präsident Delschlager in Differenzen der Pforte mit Baron Hirsch zum Schiedsrichter ernannt worden ist.

Paris, 7. August. Die General-Zoll-direktion hat, um den von der österreichisch-ungarischen Regierung erhobenen Reklamationen zu entsprechen, beschlossen, die bei der Einfuhr der österreichisch-ungarischen

Produkte nach Frankreich vorgeschriebenen Formalitäten zu vereinfachen. In Zukunft wird nicht mehr die Unterschrift des Konsuls gefordert werden und wird die Douane Waaren acceptiren, welche blos mit dem Konsulatsiegel versehen sind.

Rom, 7. August. Aufsehen erregt hier ein Artikel des päpstlichen „Osservatore Romano“, in dem es heißt, „die Kirche wünsche aufrichtig die Konsolidirung Italiens“.

Rom, 7. August. Der Vatikan richtete an die russische Regierung höfliche, aber entschiedene Vorstellungen wegen des jüngsten Circulars derselben an die polnischen katholischen Bischöfe, welches dem polnischen Klerus vorschreibt, die Ablegung eines jeden Eides, des gerichtlichen, bürgerlichen oder kirchlichen, in der russischen, aber niemals in der polnischen Sprache zu fordern. Nach den Gesetzen des Landes ist die Anwesenheit eines Priesters bei der Ablegung eines Eides erforderlich.

Rom, 7. August. Laut Meldung der Blätter war der Papst in den letzten Tagen etwas un-päpstlich, ist aber nunmehr fast gänzlich hergestellt, ertheilte gestern zahlreiche Audienzen und machte seinen gewohnten Spaziergang.

London, 7. August. Wie verlautet, ist eine Begegnung der Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland nicht in Aussicht genommen; dagegen bemühe Rußland sich fortgesetzt, womöglich schon im Oktober einen Kongreß der europäischen Mächte herbeizuführen, hauptsächlich zu dem Zwecke, um die Entfernung des Koburgers zu erlangen. („Pr.“)

London, 7. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Antrag Matthews angenommen, der Barnellschen Kommissionsbill einen Paragraphen hinzuzufügen, wonach gegen Personen, welche der Citirung nicht nachkommen, der Haftbefehl erlassen werden kann.

Konstantinopel, 7. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hat sich der türkische Ministerrath in seiner letzten Sitzung mit der jüngsten italienischen Note über Massauah, obwohl diese damals noch nicht überreicht war, beschäftigt und beschlossen, sobald die Mittheilung formell erfolgt, dieselbe formell mit einer Circularnote zu beantworten, welche die Rechte und Ansprüche der Pforte auf Massauah vorbehalten soll. An sich wird in hiesigen politischen Kreisen der Angelegenheit keine große Tragweite zugemessen, wie man auch nicht glaubt, daß dieselbe zu diplomatischen Konflikten führen könnte. Von englischer Seite wird der Pforte vorgehalten, daß nur ihre seimezeitige Weigerung, die anglo-türkische Konvention über Egypten zu ratifiziren, die Besitzergreifung Massauahs durch Italien ermöglicht habe; italienischerseits wieder hebt man hervor, daß das römische Kabinett wiederholt die Pforte aufgefordert hatte, selbst Massauah zu besetzen und daß die italienische Okkupation erst nach der unzweideutigen Weigerung der Pforte erfolgt sei.

Konstantinopel, 7. August. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ erfährt über den zwischen der Türkei und Persien ausgebrochenen Konflikt folgende Einzelheiten: Durch den zwischen der Pforte und der persischen Regierung unter Vermittlung Englands abgeschlossenen Vertrag von Erzerum wurde vereinbart, daß keiner der beiden vertragsschließenden Theile längs der die beiden Staaten trennenden Grenzflüsse Befestigungen anlegen soll. Vor zwei Jahren unternahm nun der türkische Militärbefehlshaber an Schah-el-Arab einige Befestigungsarbeiten. Die persische Regierung protestirte dagegen und auf ihr Ansuchen unternahm auch England einen Schritt bei der Pforte, welche versprach, zunächst Informationen einzuziehen. Als diese lange auf sich warten ließen, machte Sir W. A. White die Pforte aufmerksam, daß die angestrebte Neutralität der Grenzflüsse, wenn das türkische Beispiel persischerseits befolgt würde, aufgehoben wäre. Kürzlich erhob der englische Botschafter eine ähnliche Vorstellung bei der Pforte, welche diesmal das Vorhandensein von Befestigungsbauten auf der bezeichneten Linie zugegeben haben soll, ohne eine entscheidende Aeußerung gethan zu haben. Man glaubt, daß englische Kabinett werde für den Fall, daß die Pforte bei dieser Haltung beharrt, mit einer Note hervortreten.

Konstantinopel, 7. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Zwischenfall, betreffend den griechischen Konsul in Monastir, Herrn Panurias, wurde in der Art beigelegt, daß die türkische Regierung denselben neuerdings anerkannte, ohne die in ihrem Besitze befindlichen, angeblich Herrn Panurias kompromittirenden Papiere nach Athen gesendet und ohne die in Aussicht genommene Untersuchung angestellt zu haben. Die griechische Regierung hat ihrerseits die gegen den türkischen Konsul in Larissa verfügte Restriktion wieder zurückgenommen.

Sophia, 7. August. Die bulgarische Eisenbahndirektion hat gestern die telegraphischen Einladungen zur Eröffnung des direkten Eisenbahnverkehrs nach Konstantinopel abgelehnt.

Sophia, 7. August. Der diplomatische Agent von Großbritannien, O'Connor, hat heute Früh seinen Urlaub angetreten.

Wien, 7. August. (Privat-Telegramm.) Kronprinzessin Stephanie machte heute Abends trotz des schlechten Wetters in der Ausstellung einen mehrstündigen Besuch.

Wien, 7. August. (Privat-Telegramm.) Vorgefunden verhaftete die hiesige Polizei den aus Serajewo zurückgekehrten Kaufmann David Raphael Finzi wegen Verdachts der Waarenverschleppung und betrügerischer Krifa.

Frankfurt, 7. August. (Abendblatt.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 83.80, österr. Kreditaktien 261.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 205.87, Karl Ludwigsbahn 176.75, Südbahnaktien 84.—, 5proz. ungarische Papierrente —, Elisabeth-Westbahn-Aktien —, Fest.

Paris, 7. August. (Schluß.) 3proz. Rente 83.50, 4 1/2proz. Rente 105.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 523.—, Südbahnaktien 213.—, franz. amortisierbare Rente 86.10, ungar. Eisenbahn-Anleihen 309.25, österr. Bodenkredit 812.50, ungarische Landesbank —, 4prozent. ung. Goldrente 83.50, Ottomanbank 521.25, ungar. Hypothekbank —, Behauptet.

London, 7. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 172.—, per November-Dezember 174.50, Roggen per September-Oktober Nm. 138.25, per November-Dezember Nm. 141.—, Hafer per August Nm. 120.25, per September-Oktober Nm. 118.75, Mühlöl per September-Oktober Nm. 50.50, per Oktober-November Nm. 50.60, Spiritus per August-September Nm. 33.10, per September-Oktober Nm. 33.50. — Weizen Baiffe, Roggen flau, Hafer matt, Del Hausse, Spiritus flau.

Paris, 7. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.60, per September 26.60, per vier letzte Monate 26.60, per vier Monate vom November 26.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 58.40, per September 58.60, per vier letzte Monate 58.75, per vier Monate vom November 59.—, Mühlöl per laufenden Monat 62.—, per September 62.—, per vier letzte Monate 62.—, Spiritus per laufenden Monat 43.75, per September 42.50, per vier letzte Monate 41.50, per ersten vier Monate 40.75. — Weizen fest, Mehl still, Del Hausse, Spiritus fest. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 6. August. Petroleum 20% Frances. Newyork, 6. August. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per Ioto 3.20, Rother Weizen per Ioto 97.—, per August 96.—, per September 96.—, per Dezember 97.25, Getreidefracht 1.50, Mais per August 57.—, Mais per September 53%.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. August. (Hausse in Getreide.) Am hiesigen Getreidemarkte haben die Preise von Weizen heute eine neue ansehnliche Steigerung erfahren. Effektiver Weizen ist um 20—25 fr. gestiegen; viel größer war aber die Preiserhöhung auf dem äußeren Einflüssen viel zugänglicheren Terminmarkt, wo Herbstweizen zeitweilig den Preis von 8 fl. überstieg. Vor nicht ganz vierzehn Tagen, d. i. am 25. Juli, notirte Herbstweizen 6 fl. 78 fr., ist also während dieser Zeit um 1 fl. 22 fr. gestiegen.

nur einen sehr bescheidenen Prozentsatz. So hat Amerika in diesem Jahre wohl eine geringere Ernte als im Vorjahre, man schätzt aber doch das dort zum Export disponible Quantum von Weizen auf circa 100 Millionen Bushels; England wird einen Theil seines Bedarfes aus Australien beziehen können, das heuer eine sehr gute Ernte hatte; auch Rußland hatte in manchen Theilen seines ungeheueren Territoriums eine befriedigende Ernte und wird sich die Gelegenheit zu lohnender Verwerthung derselben in Westeuropa nicht entgehen lassen.

(In Angelegenheit des Verkehrs mit den Orientbahnen) hat die unter der Regide der ungarischen Staatsbahnen in Boprád abgehaltene Konferenz, die vom 28. Juli bis 5. August d. J. dauerte, viel größere Erfolge erzielt, als dies nach der vorhergehenden Konferenz zu gewärtigen war. Die Vertreter der interessirten Eisenbahnen machten jede wichtigere Frage zum Gegenstande eingehender Besprechung und die Vereinbarungen, die bezüglich der Personenbeförderung, des Waarenverkehrs und der Tarife zu Stande kamen, ergeben die Basis und die Möglichkeit einer sämmtlichen Interessen entsprechenden Lösung der Frage.

(Ungarns Waarenverkehr mit Oesterreich und dem Auslande.) Vom statistischen Landesbureau gehen uns die Tabellen über den auswärtigen Handel Ungarns im Monat April d. J. zu. Danach betrug die Einfuhr 18,986 Stück und 1,213,460 Mztr., wovon auf Oesterreich 3468 St. und 865,306 Mztr., auf die übrigen Länder 15,518 Stück und 348,154 Mztr. entfielen. Die Ausfuhr betrug 2,717,777 Stück und 2,602,736 Mztr.; hievon entfielen auf Oesterreich 141,223 Stück und 1,873,459 Mztr., auf die übrigen Länder 2,576,554 St. und 729,277 Mztr. An wichtigen Exportartikeln sind zu erwähnen: Getreide und Mehl 1,307,271 Mztr., Schlacht- und Zugvieh 80,115 Stück, andere Thiere 13,336 Stück und 1701 Mztr., Getränke 168,161 Mztr., Holz, Kohle und Torf 2,624,157 Stück und 446,240 Mztr., Mineralien 250,202 Mztr., Farb- und Gerbwaaren 26,579 Mztr., Eisen- und Eisenwaaren 58,054 Mztr., Abfälle 84,399 Mztr.

(Vizinalbahn Kisujfalu-Debavanya-Gyoma.) Die konstituierende Generalversammlung dieser Vizinalbahn findet am 17. d. M., 11 Uhr Vormittags, in Szolnok statt. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 1,921,400 fl. in 7686 Stammaktien zu 100 fl. und 11,528 Prioritätsaktien zu 100 fl.

Wien, 7. August. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter gedrückt. Prompte Waare notirt 28 fl. 25 fr. Geld, 28 fl. 50 fr. Brief.

(Wiener Getreidemarkt vom 7. August.) (Privat-Telegramm.) Die Hausse machte heute weitere Fortschritte; vom Auslande lagen wohl keine wesentlichen Anregungen vor, aber heute war es in erster Reihe die energische Aufwärtsbewegung der Kurse, die von Budapest gemeldet wurde, welche hier zu der weiteren Steigerung Anlaß bot. Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 33 fr. bis 8 fl. 38 fr., Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 77 fr. bis 8 fl. 82 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 98 fr. bis 7 fl. 3 fr., Mais per August-September von 6 fl. 48 fr. bis 6 fl. 53 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 48 fr. bis 6 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni 1889 von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 57 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 73 fr. bis 5 fl. 78 fr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 8 fr.; Kohlraps per August-September von 13 fl. 15 fr. bis 13 fl. 25 fr., Kohlraps per September-Oktober von 13 fl. 20 fr. bis 13 fl. 30 fr., Kohlraps per Februar-März 13 fl. 40 fr. bis 13 fl. 50 fr., Mühlöl, prompt von 31 fl. — fr. bis 31 fl. 50 fr., Mühlöl per September-Dezember von 30 fl. 50 fr. bis 31 fl. 50 fr., Mühlöl per Januar-April von 31 fl. bis 32 fl. — fr.

Steinbruch, 7. August. (Original-Bericht der Steinbrücker Borstenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. — Es notiren: Ungarische schwere, alte von 48 fr. bis 49 fr., junge schwere von 50 fr. bis 50 1/2 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 1/2 bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 bis 49 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr., schwere von 48 bis 49 fr., transito, mittlere von 47 bis 48 fr., transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr., transito. Einjährige Futterfische, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 5. August aufgenommenener Vorrath: 110,287 Stück. Auftrieb am 6. August 494 Stück, Abtrieb 602 Stück. Verbleibt Vorrath am 6. August 110,179 Stück.

(Wiener Borstenviehmarkt vom 7. August.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 3293 Stück angemeldet und hievon zu Beginn 4378 Stück polnische und 2674 Stück ungarischer Race, zusammen 8052 Stück, aufgetrieben. In Folge des größeren Auftriebes und schlechteren Geschäftsganges war der heutige Markt sehr flau. Es notirten: Primawaare von 43 fr. bis 45 fr., Mittelwaare von 38 fr. bis 42 fr., leichte Waare von 33 fr. bis 37 fr. und Jungschweine

von 30 fr. bis 38 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 7. August. In Folge von Realisirungen und Arbitrage-Abgaben waren heute Spekulationspapiere zeitweise etwas matter; auch Renten gaben etwas nach. Später trat aber wieder eine festere Stimmung ein. Eisenbahnaktien und Mühlen kamen zu höheren Kursen in Verkehr.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 313.30, 313.60 und 313.10, vierproz. ungarische Goldrente per Medio zu 101.70 bis 101.52 1/2, fünfproz. ungar. Papierrente zu 91.22 1/2 bis 91.07 1/2, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95 7/8 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 313.25 und 312.90, blieben 313 G., ungarische Kreditaktien zu 306.25 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 95.75 bis 95.90, Pester Kommerzbank zu 746 geschlossen. Vierproz. ungarische Goldrente zu 101.70, per Medio zu 101.45 bis 101.60, fünfproz. ungarische Papierrente per Medio zu 90.95 bis 91.12 1/2 gemacht, erstere blieb per Medio 101.50 G., letztere 91 G., Louisenmühle zu 265, Müller und Bäcker zu 380, Stebenbürger Bahn zu 180.50, 5proz. Bodenkredit-Institut-Flandbriefe zu 102.50, 4 1/2proz. Bodenkredit zu 100.75, Dombaulose zu 8.97 1/2 bis 9 geschlossen. — Zur Erklärungszzeit: Oesterreichische Kreditaktien 313, vierproz. ungarische Goldrente 101.55. — Liquidations-Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 313, ungarische Kreditbank 306. — Devisen und Baluten etwas fester: 20 Francsstücke 9.77 bis 9.81, Reichsmark 60.40 bis 60.60, London 123.60 bis 124.

Die Prämien für die Waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 16 fl. bis 18 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 313.10 bis 313.30, vierproz. ungarische Goldrente mit 101.47 1/2 bis 101.50, fünfproz. ungarische Papierrente mit 91 gemacht.

Die Abendbörse war total geschäftslos. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Tendenz sehr fest und steigend, Mühlen hielten sich wohl etwas reservirt, doch betheiligte sich die Spekulation umso lebhafter; es wurden 20,000 Mztr. umgesetzt, welche durchgehends 20—25 fr. höher bezahlt wurden. Von anderen Körnern wurde wenig gehandelt, Roggen 10—15 Kreuzer höher, Gerste gefragt, steigend, Mais und Hafer blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, neuer, Hefts: 150 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 80.6 R. zu 7 fl. 65 fr., 200 Mztr. 80.6 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 60 fr., 650 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 200 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 77 1/2 fr., 200 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 75 fr., 400 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 79.8 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. — Bäcksaer: 100 Mztr. 78.8 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 200 Mztr. 80 R. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 60 fr., Beides per drei Monate. — Dbertheiß: 200 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate. — Ordnungarischer: 100 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 65 fr., Beides per drei Monate. — Theiß (alt): 100 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 70 fr., 500 Mztr. 81 R. zu 7 fl. 75 fr., 300 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 80.5 R. zu 7 fl. 70 fr., 200 Mztr. 79.4 R. zu 7 fl. 70 fr., Beides per drei Monate. — Bäcksaer: 200 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 55 fr., per drei Monate. — Banatsavaer: 1100 Mztr. 76 R. zu 7 fl. 20 fr., per drei Monate.

Roggen (neu): 400 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 100 Mztr. 5 fl. 60 fr., Alles per Kaffe.

Gerste: 400 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 35 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 25 fr., Alles per Kaffe.

Hafer (alt): 1300 Mztr. zu 5 fl. 15 fr., 300 Mztr. zu 5 fl. 20 fr., Beides per Kaffe.

Termine wurden lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt, schlossen jedoch wieder etwas abgemächt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 24 fr., 8 fl. 48 fr., 8 fl. 32 fr., und 8 fl. 37 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 78 fr., 8 fl. und 7 fl. 92 fr., Mais per August zu 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 22 fr., neuer Mais per Mai-Juni 1889 zu 5 fl. 18 fr., 5 fl. 23 fr. und 5 fl. 18 fr. Nachmittags war die Stimmung Anfangs fest; als aber später von Berlin und Paris niedrigere Notirungen gemeldet wurden, trat auch hier ein bedeutender Rückgang ein. Weizen per Herbst wurde Anfangs mit 7 fl. 93 fr. bis 8 fl. gekauft, wich aber dann bis 7 fl. 78 fr., Weizen per Frühjahr variirte zwischen 8 fl. 41 fr., 8 fl. 50 fr. und 8 fl. 28 fr., Mais per August wurde mit 6 fl. 24 fr., neuer Mais per Mai-Juni 1889 mit 5 fl. 16 fr. bis 5 fl. 18 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 34 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Herbst 7 fl. 82 fr. bis 7 fl. 84 fr., Weizen per Frühjahr 8 fl. 31 fr. bis 8 fl. 33 fr., Mais per August 6 fl. 22 fr. bis 6 fl. 24 fr., neuer Mais per Mai-Juni 1889 5 fl. 16 fr. bis 5 fl. 17 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 33 fr. bis 5 fl. 35 fr.

In Produkten schwacher Verkehr: Fettwaare fester, Schweinefett, Stadtwaare sammt Fass zu 65 fl. 50 kr., Tafelspeck zu 56 fl. 50 kr. geschloffen. Pflaumen schlusslos. Pflaumen zu 15 fl. 50 kr. geschloffen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Bester Boden: Weissenburger: 78 K. fl. 7.45-7.50 fl. 7.40-7.45 fl. 7.45-7.50

Table with columns for grain types (Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps) and their prices per unit.

Table with columns for wheat prices (Weizen per Frühjahr, per Herbst) and other commodities (Mais, Hafer, Spiritus).

Wiener Börse vom 7. August.

Die Stimmung blieb auch heute ziemlich fest, da bei der Prolongation Stückmangel herrschte und von den auswärtigen Börsen günstige Berichte vorlagen.

(Amtliches Telegramm.)

Table of telegrams with columns for sender (Eisenbahnanteile, Goldrente, etc.) and receiver (Gold, Silber, etc.) and amounts.

(Privates Telegramm.)

Table of private telegrams with columns for sender (Spez. österr. Papierrente, etc.) and receiver (Gold, Silber, etc.) and amounts.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 313.50, ungarische Goldrente 101.42, Staatsbahn-Aktien 249.90.

Auszug aus dem „Sózlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Nikolaus Jurenák in Tiba-Szöllös; K. R. Dr. Arpad Kallay, Adv. Alex. Mednyánszky.

Konkurrenzaufhebungen. Des Franz Döcker in Budapest. Der Dománu. Kohn in Budapest.

Budapester Todtenliste.

Rosalie Deák, 32 J., Magd., 1. Bez. Janka Fischer-Karácsonyi, 84 J., Witwe, 1. Bez.

Wasserstand vom 7. August.

Table of water levels with columns for location (Donau, Breßburg, Komorn, etc.) and water level measurements.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Graf Ladislaus Csonnaght sammt Diener, Hannover. Baron v. Staudach, General, Tcheran.

Holzwarth's Hotel Frohner. M. Eisenstädter, Gutsb., Szegedin. F. Eisenstädter, Großhändler, Szegedin.

Hotel zum König von Ungarn. A. Anastasiu, Rentier, Turn-Severin. B. Galadopolni, Rentier, Besarabien.

Schmidt's Hotel Orient. K. Pallei, Gymnasial-Direktor, Stuhlweissenburg. A. Schuster sammt Familie, Echemnis.

Kreiß' Hotel zum Erbherzog Stephan. R. Solwes, Rentier, London. Mr. W. Boyne, Rentier, London.

Hotel Pannonia. A. Erdödy, Gutsb., Ujfehertó. A. Benczur, Gutsb., Magyaroska.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Nagy, Ober-Richter, Reihag. A. Palkovics, Gutsb., Raab.

Lehel's Hotel zur Stadt Paris. Baron A. Heinemann, Gutsb., Wien. Frau A. Hofmeister, Gutsb., Galas.

Hotel zum weißen Schwan. E. Lustig, Kaufm., Jägherney. S. Rothauer, Kaufm., Eszathurn.

Stadler's Hotel zur ungar. Staatsbahn. E. Batrold, Hauptmann, Wien. A. Tomkoff, Privatier, Szeged.

Table titled 'Pester Börsenkurse' with columns for security types (Goldrente, Staatsbahn, etc.) and their current market prices.

Table titled 'Pfandbriefe' with columns for mortgage types (Ung. Bodenr., Hypothekendarf., etc.) and their market prices.

Table titled 'Prioritäten' with columns for priority securities (Ungar. Westbahn, etc.) and their market prices.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Wien, 30. Juli 1888.

P. T.
Ich zeige meinen geehrten Geschäftsfreunden an, daß ich mich mit den Herren
Ig. Eisler,
I. L. Hof-Armee- und Marine-Viererant
und
Bernhard Wetzler
in Wien, vereinigt habe, um mein seit 15 Jahren in Budapest, unter der Firma
Bernhard Deutsch,
I. ungarische Wagenfett, chemische Produkten- und wasserdichte Decktücher-Fabrik, beständiges Etablissement in vergrößertem Maßstabe in Wien, unter der Firma:
erste österr.-ungarische Wagenfett-, chemische Produkten- und wasserdichte Decktücher-Fabrik
Bernhard Deutsch & Comp.,
weiterzuführen.
Das Unternehmen wird nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der chemischen Industrie eingerichtet, und im Besitze ausgiebiger Fonds, bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen.
Gleichzeitig mache ich meine geehrten Geschäftsfreunde aufmerksam, daß Niemand berechtigt ist, sich als mein Nachfolger auszugeben und würde ich jeden Fall, der mir zur Kenntniß gelangt, mit der vollen Strenge des Gesetzes verfolgen.
Ich erzeuge nun namentlich: **Wasserdichte Decktücher, Wagenfett, Lederfett, Maschinöl, Glaswische, Firniß, Thran, Farben und sonstige Bedarfsartikel für Militär, Detonomen, Transportanstalten und ähnliche Konsumenten, und bitte um gefl. Ordres, deren exakteste Effektuierung ich zusichere. Hochachtungsvoll**
Bernhard Deutsch,
früher Budapest, jetzt WIEN.
KOMPTOIR: Stadt, Strauchgasse Nr. 1, Mezzanin, 25104
unter Firma: BERNHARD DEUTSCH & Co.

Operationen mit Lustgas!
Kunstzähne und Gebisse unter Garantie, dauerhafteste Plomben, Preise mäßig, im Atelier des
Zahnarzt W. DICK,
BUDAPEST, IV., Kristof-tér 8. 23912

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle
Insekten tödtendes Pulver
In Schachteln à 2 B. fl. 1. & 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. L. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw: Spezialität Schwaben- und Russenfäden - Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 Kr. B. W. - Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 2 B. fl. 1. & 55 Kr. und à 30 Kr. - Unverwundliche Gummi-Plastik, mit welcher das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 Kr. B. W. - Wanzen-Vertilgungspulver für Möbel, in Verbindung mit Wiesel vertilgt à 50 Kr. und à 30 Kr. - Wanzen-Vertilgungspulver, für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßfasse fl. 1.
Kauf u. Ldn. pr. ein- zig sicher wirkendes
Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Maßfasse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. W.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, I. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock,
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. - Filial-Depots in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer, V. Große Kronengasse Nr. 12** und bei Herrn **Anton Szilber's Eidam VII., Ede Königsgasse und Karlsrinn** im Baron v. Drax'schen Hause.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Genuß-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Ver-langen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Studirende
öffentlicher Schulen, (Gymna-sien, Real-Handels- und Mi-litärschulen) finden bei Unter-zeichnetem Wohnung mit Gar-ten, ganze Pension, gewissen-hafte Beaufsichtigung und Nachhilfe. **Otto Rüdiger,** Lehrer an der evang. Schule. **Wien, IV. Technikerstr. 1.**

Die bewährteste Heilmethode für **Lungen- und Herzkrank** ist die **Homöopathie,** welche von mir nach einer 20jährigen Spitals-Praxis geübt wird. 25058
Spezialist für **Lungen- und Herz-krank**
A. LIPPNER,
emer. Spitalsarzt des Bethshospitals, **Budapest, 7. Bez., Csanyigasse 3.**
Ordinirt täglich von 2-4 Uhr.

Dank! Dank! Dank!
für **wiedererlangte Gesundheit.**
An Herrn **Johann Hoff,** I. und I. Hoflieferant der meisten europäischen, Kaiserliche, Besitzer von 70 allerhöchsten Auszeichnungen und Ernennungen u., in Berlin und Wien, I. Graben, Bräuner-straße Nr. 8.
Auf der Buhem Branden-berg (Post Rattenberg in Tirol), am 4. April 1888. - **Euer Wohlgeboren!** Ich setze Sie in Kenntniß, daß ich vollkommen nach dem Ge-brauche Ihres unübertroffenen Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres ge-sund geworden bin. - Ich er-erue Sie deshalb, von mir den wärmsten Dank anzunehmen, da ich nicht im Stande bin, Sie nach Ver-dienst zu belohnen. **Anna Ruppacher.**
Preise: des echten Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. - Von 11 Flaschen ab Franco - Zustellung ins Haus. - Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Gesundheitsbier I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malz-bonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malz-extrakt 1 Flasche fl. 1. Kinderbräu- Malzweihl fl. 1. Ein Maßfasse 80 und 50 Kr.

Unter 2 fl. fl. wird nichts versendet.
JOHANN HOFF'S
Filiale für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.**

Bürger- u. Handelsschule
Budapest, 5. Bezirk, Nagy korona-utca 13. sz.
Diese früher Hampl'sche Bürger- und Handelsschule wird für das Schuljahr 1888/89 neu organisiert mit 4 Bürger- und 3 Handelsschulklassen am 3. September eröffnet. Für das heurige Schuljahr jedoch werden außer in die vierklassige Bürgerschule Schüler nur für die 1. Handelsschulklasse aufgenommen, welche successive in die 2. und 3. Handelsschulklasse aufsteigen. Die Schulkonkordaten wurden vergrößert, zweckentsprechend eingerichtet, die Lehrmittel komplettirt, der Lehrkörper aus durchwegs **diplomirten Professoren** zusammengestellt, demnach günstige Resultate gesichert sind. Die Lehrpläne entsprechen vollkommen den dies-bezüglichen Verordnungen des Unterrichtsministeriums. - **Die Einschreibungen be-ginnen am 27. August.** - Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet und Pro-specte gratis zugesendet. Auswärtige Schüler finden auch volle Unterkunft und Verpflegung.
25084
Die Direktion.

AVISO.
Unter Bezugnahme auf die Kundmachungen Nr. 1839 I u. II dto Budapest, am 28. Juni 1888, wird wegen arrendirungs-weiser Sicherstellung des Bedarfes an Verpflegs-Artikeln für die in den nachbezeichneten Stationen dislozirten Abtheilungen der k. k. gemeinsamen Armee, sowie der kgl. ung. Honvéd-Truppe in der Zeit vom 1. September 1888 bis Ende August 1889, am **9. August 1888, beim Verpflegs-Magazin in Fünfkirchen** die Reassumirungs-Verhandlung stattfinden und zwar: für die **Station Fünfkirchen** der Bedarf für die k. k. gemeinsame Armee und kgl. ung. Honvéd-Truppe an **Heu, Strohstroh und Bettstroh**, für die Stationen Mohács und Sükös (mit de Kon-kurrenz in Harjány) der Bedarf für gemeinsame Armee an **Heu, Strohstroh, Bettstroh und Holz.**
Die näheren Bedingungen können beim k. k. Verpflegs-Ma-gazin in Budapest und Fünfkirchen täglich eingesehen werden.
Fünfkirchen, am 2. August 1888.
k. k. Militär-Verpflegs-Magazin.
25106

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist blos Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des echten.
Erfrischende, Abführende Fruchtpastille
GEGEN
TAMAR VERSTOPFUNG
INDIEN
GRILLON
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.
Angenehm zu nehmen. - Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.
Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.
Das echte Produkt trägt auf grünem Bande die Unterschrift: **E. GRILLON**
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.
Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.
Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.
IN ALLEN APOTHEKEN.

500 Zimmer-Möbel!!
Wegen Ueberhäufung des Lagers werden die von einfacher bis in feinsten Ausführung fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbel um 20% unter dem Erzeugungspreise verkauft.
Budapest, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.
Koloman Dósa.

Agenten und Reisende
zum Verkauf von Kaffee und Thee in Botschaft gegen hohe Provis-ion gesucht. Ernst West Nachf., Kaffee- und Thee-Handlung, Hamburg.

Geheime Krankheiten
wie Harnröhrenentzündung, Gonorrhoe, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Ein-spritzung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen, Mäden-marktsleiden heilt rasch und sicher ohne Berufshörung
Dr. Kajdacsy,
gew. I. Regimentsarzt,
Budapest, V. Wägnerboulevard 4
I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorarie Briefe werden unter Distinction beant-wortet, Medicamente besorgt.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von
BREMEN
nach
Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
23196
Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.
פעראאנען זען איינען פרייסקוראנט איבער
אתרוגים לורבים אונד דרסום
פאן דעם אלדגעמיין אום רעעלד בעראאנשען
Samuel Rotter in Triest וואסדארטונגסוועג

Bürger- u. Handelsschule
Budapest, 5. Bezirk, Nagy korona-utca 13. sz.
Diese früher Hampl'sche Bürger- und Handelsschule wird für das Schuljahr 1888/89 neu organisiert mit 4 Bürger- und 3 Handelsschulklassen am 3. September eröffnet. Für das heurige Schuljahr jedoch werden außer in die vierklassige Bürgerschule Schüler nur für die 1. Handelsschulklasse aufgenommen, welche successive in die 2. und 3. Handelsschulklasse aufsteigen. Die Schulkonkordaten wurden vergrößert, zweckentsprechend eingerichtet, die Lehrmittel komplettirt, der Lehrkörper aus durchwegs **diplomirten Professoren** zusammengestellt, demnach günstige Resultate gesichert sind. Die Lehrpläne entsprechen vollkommen den dies-bezüglichen Verordnungen des Unterrichtsministeriums. - **Die Einschreibungen be-ginnen am 27. August.** - Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet und Pro-specte gratis zugesendet. Auswärtige Schüler finden auch volle Unterkunft und Verpflegung.
25084
Die Direktion.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebzigster Jahrgang. Nr. 219.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 8. August 1888.

Fővárosi szinkör
a Krisztinavárosban.
Halmayné-Säckely Emma és K. J. J. heivóthe meine Tochter.
Iványi Mariska vendégjátékúal: Lustspiel in einem Aufzuge A. J.
Groß von Trokau.
Operette 3 te von Zerkjót szerz. Fr. Bindhopp
Strauss J. Dr. Kirich
Artemisia Malasita Tharassovics Fr. Burkhart
Violetta Halmayné Fr. Gopp
Umberto Spinola Zajonghy
Riccardo Duradjo Vótesy
Carlo Spindsi Szentos
Van Seelen Végh
Groot Boldizsár Nyilassy
Elza felesége Iványi M.
Philippo Sebastiani Kiss
Gemilla venturino Kósceghy
Pamphilio Tollagi
Közölte 7 órákor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
3. heivóthe meine Tochter.
Lustspiel in einem Aufzuge A. J.
Groß von Trokau.
Darontin v. Cassen Fr. Bindhopp
Dittomar v. Cassen Dr. Kirich
Alice v. Cassen Fr. Burkhart
Johann Fr. Gopp
Franziskanerl.
(Francillon-Parodie.)
Sensationsstück mit den dazugehörigen Variationen auf der Ch' Seite in 3 Akten ohne Zwischenakt von Alexander Sittler
In der Kadettenschule.
Wiener Operette in 1 Akt. Musik von Hans Krenn.
Anfang halb 7 Uhr.

DICK B. B. dapest, Kerepeser-
strasse Nr. 12, 1. Stock,
perfertigt
einzelne Zähne und Gebisse
unter Garantie zu billigen Preisen. Auf Wunsch auch gegen
Ratenzahlung. 24138



**Patent Stahlblech-
Roll-Läden,**
geränj'ob.
Meidinger
Züll-, Regulir-
und
**Ventilations-
Defen,** 24956
Liefert billigst
Paschka Lajos,
Budapest, Teréz-körút 21.

Einmal gebraucht, wird als Zahnputz-Mittel unentbehrlich!
PRAKTISCH AUF REISEN
35 KR. PER STÜCK
KALODONT Schönheit
d. Zähne
Unübertroffene
neue amerikanische
Glycerin-Zahn-Crème
F. A. Sarg's Sohn & Co., Wien,
k. k. Hoflieferanten.
Bei allen Apothekern u. Parfumeurs.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Erstes Auftreten des
Les Celebres Lokford,
Turner am Schachen Deck, und der Senorita Voith, Equi-
libristin auf dem rollenden Globus. Auftreten des Briceles-
Königs N. C. Kaufmann aus Amerika. Der Großartigste
Rausradfahrer der Gegenwart auf dem Monocycle und Humber-
Bicycle. Auftreten der ungarischen Viedersängerin Bergel
Giz, des berühmten Ventiloquisten Paul Sandor, der
Viedersängerin Belitta Marie, der Alphon- Virtuosen
Wihelmine, Karl und Emerich, der deutschen Vieders-
sängerin Bracelli, des Wiener Gesangskomikers Josef
Steidler, der ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker-Truppe
Alfonso-Truppe, der Drahtseil-Antipodistin Miß Oceana
Neuz, der Walzer- und Viedersängerin Dillon Kathi, der
Original musikalischen Mimiker Guline Brothers, der engl.
Sängerin Miß Montague, und der Geschwister Duzalo.
Voranzeige. Am 11. August 1888: Benefiz des
beliebten Gesangskomikers Josef Steidler.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Auftreten der Brothers Guston, the great grotesque mu-
sical-excentric comedians, der feischesten, vorzüglichsten orig.
Wiener Viedersängerin Emilie Romer, genannt die Cham-
pagner Milli. Auftreten des Mr. Charles Jigg, Musik-
Clown-Parodist, mit seinem lebenden singenden
Budel, genannt die 4beinige Primadonna, und seinem vor-
züglich dresirten Ziegenbock.
„In der Lotterie.“
Große komische Szene m. Gesang. Text von Grois, Modl u. Grün.
Ein rabiatier Chemann. Im Olymp.
Szene mit Gesang von Arnun. Singpiel von Grois u.
Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Konzert-Halle
zur „BLAUEN KATZ“,
Budapest, 7. Bez., Königsgasse 15.
Die ehem. luge Feuchtinger'sche Konzert-Halle
zur „blauen Katz“ wird
Samstag, den 18. August
eröffnet.
Stefan Radits,
25122
Direktor und Restaurateur.
Näheres in den Tagesaffichen.

IMPERIAL.
Wagnerboulevard Nr. 48. 25120
heute erstes Auftreten der Konzert-Sängerin
Frl. Selma Blanka.
Ferner der
10 WIENER WÄSCHERMADELN
des Komikers und Charakterdarstellers K. MAURICE und
der ausgezeichneten Miniatur-Sängerin MIZZI GIZI
nebst allen neu engagierten Kunstkräften.
Entrée frei. Reservierte Logen und Sige.

Gegen Kesselstein
bietet sichere Abhilfe unser
Castano-Extrakt,
welcher den alten Kesselstein auflöst und neue
Zutrufung verhindert. Prospekte auf Verlan-
gen gratis und franco. Alleinverkauf bei
KANN & HELLER,
Werkzeuggeschäft Budapest, V. Waig-
nerboulevard 62. 24967

Wichtig für Haushaltung!
In Partie-Preisen werden Váci-kör-út Nr. 1,
Petrovits'sches Haus, im Hofe rechts, Ma-
gazin Nr. 10, die noch vorrätigen Waaren von
Ornstein Mor utóda und zwar: Leinwände,
Chiffons, Kreton, Taschentücher, Kanafas, Tischzeuge,
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen, Röde,
Mieder, Strümpfe, Soden, große Winter-Tücher ver-
kauft; auch kann daseibst, solange Chiffon und Lein-
wände vorrätig sind, alles nach Maß angefertigt werden

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife,
allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. 45 Kr
das Stück. Depot bei Ferd. Neruda. 2355.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineral-
wasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden
Säure-Gehalt hat und daher bei Gicht,
Nieren- u. Blasenleidenals Spezifikum
wirkt. Der reichliche Gehalt an Kohlensäure
u. Natron empfiehlt denselben bei
bei Magenleiden, Gonor-
rhoiden und Katarrhen.
Radeiner Eisenbader
geg. Natarumut,
Frauenkrank-
heiten, Stri-
kula etc.
**Sauerbrunn-
Versand** / **Radein / Kuranstalt.**
Beste Referenzen: „Mineralischer
Champagner“ S. 117, 118, 119
Verzufe von Dr. Garrod, Wiesinger etc.
haben erwiesen, daß das fohlenauere Sa-
thion bei harnruenen Natarungen
hat, woraus sich die Er-
folge mit Radeiner
erklären.
Prospekte gratis und franco von der Kuranstalt Sauerbrunn
Radein in Steiermark.
Depot von Radeiner Sauerbrunn bei L. Godesfuth in
Budapest; außerdem in allen solchen Mineralwasser-
handlungen und Restaurants.

Flüssige
Glycerin - Crème
von Kiehlhauser in Graz.
Die flüssige Glycerin-Crème ist eine
gelungene Vereinigung von unschädlichen
Stoffen, welche nicht nur die Haut
verfeinert, sondern wirklich die ju-
gendliche Frische belebt und dauernd
zu erhalten im Stande ist. Präventiv
gegen Einfluß von der Luft, Wind u.
Sonne, beseitigt Sommerprossen,
Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei
Hautunreinigkeiten. Preis einer Fla-
sche fl. 1.20.
Feinste Glycerin-Seife,
aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt
ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und
hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in
blauem Papier 35 Kr.
Pariser Damenpulver
gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und
trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen
als auch bei Herren nach dem Rasiren einer großen Be-
liebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (schal) 50 Kr.
aus Mandelblüte u. Spermacet er-
zeugt, das unschädlichste Gesichtis u.
Handreinigungsmittel. Karton 50 Kr.
Handwasch-Pulver
eine gute, rote Schminke Preis 50 Kr.
für Tag und Abend
Hauptdepot bei Josef v. Zöröf,
Apotheker, Budapest, Königsgasse
Nr. 12.
Vor gefälschten Pariser Da-
menpulver und Glycerin-Crème wird ge-
warnt; nur jenes ist als echt zu betrachten,
welches auf der Etikette, sowie auf der
Beschreibung neblige Schutzmarke trägt.

Einjährig-Freiwillige
werden auf das solideste ausgerüstet bei **TILLER & Co.**
Bei Bestellungen ersuchen wir künftig nur folgende
Firma zu beachten. 25124
TILLER & COMP.,
Hoflieferanten für das k. k. Heer,
Budapest, Karlsring 22.

Drucht-Champagner, 3 Bout. fl. 1
Drucht-Säfte . . . fl. 2
Drucht-Extrakte . . . fl. 3
Probe-Ristchen
mit 100 Stücken
3 Bouteillen
promitt pr. Post
pr. Nachnahme
Dr. Heinrich Mandler, Budapest, Karpfenstein-
gasse Nr. 18.
Für die Provinz tüchtige Agenten gesucht.

BESTE ZAHN-CONSERVIRUNGS-MITTEL
HOFZAHNARZT Dr. J. G. POPP'S HOF LIEFERANT
ANATHERIN-PRÄPARATE
POPPI
Anatherin-Mundwasser. Seit 40 Jahren das bewährteste Mund-Conservierungsmittel-
Bei ständigem Gebrauche alle Mund- und Zahnhübel aus-
geschloffen. Preis je nach der Glasengröße 50 Kr., fl. 1.— und fl. 1.40.
Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen. Das beste und feinste Mittel zur Reini-
haltung der Zähne und des Mundes. —
Preis fl. 1.22.
Aromatische Zahnpasta. Die beste medizinische Mundseife, sehr vortheilhaft mit dem
Mundwasser zu verwenden. Preis 35 Kr.
Vegetabilisches Zahnpulver. Verleiht blendend weiße Zähne, ohne die Glanz der
Zähne anzugreifen. Preis 63 Kr.
Medizinische Kräuterseife. Beste medizinische und Toilette-Seife gegen alle Haut-
ausschläge. Verleiht einen angenehmen, feinen Teint. —
Preis 30 Kr.
Sonnenblumen-Öl-Seife 40 Kr., und **Venus-Seife 50 Kr.** sind die feinsten französischen Mode-Toilette-
Seifen der Zeit.
Man nehme nur Popp'sche Präparate an und hüte sich vor Fälschungen.
Zu haben in Budapest bei der General-Vertretung: Kövaygasse 8. Ferner bei Josef v. Zöröf, Apotheker, Königsgasse; Kolo-
man Brájah, Musikumg; Zheodor Kertész, Dorotheagasse; Eduard Szenes, Dorotheagasse; Franz Demeter, Andrássystráße
Anton Szalády, Andrássystráße; Eduard Lútsig, Kerepeserstráße; Ferd. Sir & Co., Hatvanegasse, so auch in Budapest
und der Provinz in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümerie. 2411

Die Jugend der Königin Natalie.

Aus den Jugendtagen der Königin Natalie bringen die Erinnerungen einer deutschen Musiklehrerin, welche mit der Familie Reschko in Odessa verkehrt hat, interessante Aufschlüsse:

Die Ereignisse, schreibt die Dame, welche sich in neuester Zeit in der serbischen Königsfamilie zugegetragen und das allgemeine Interesse wachgerufen haben, liegen in mir, die ich einige Jahre hindurch Gelegenheit hatte, mit Königin Natalie in die nächste Berührung zu kommen, Erinnerungen aufzutauken, die durch den Zeitraum von dreizehn Jahren zwar etwas verwischt, doch jetzt mit großer Lebendigkeit wieder vor mich treten, so daß es mir fast scheint, als sei überhaupt kein Dezennium vergangen, wo das Palais der Fürstin Murusi in Odessa uns an gewissen Musikabenden vereinte.

In dieser fürstlichen Familie wurden die verwaisten Kinder des Obersten Reschko und dessen Gemahlin, einer geborenen Fürstin Sturdza, erzogen, wo sie unter der Fürsorge der Tante, einer Schwester ihrer Mutter, nur wenig den Schmerz empfinden konnten, verwaist zu sein.

Es sind jetzt aus Wien einzelne Nachrichten in den Zeitungen erschienen, die über die Verwandten der unglücklichen Königin die unglücklichsten Irrthümer mittheilen; es wird da von einer Tante Karago gesprochen, bei welcher sie erzogen sein soll, die aber meines Wissens nicht existirt; auch der verwitweten Mutter in Kischinew wird Erwähnung gethan, was am merkwürdigsten klingt, da es Jeder in Odessa gesehen hat, wie die jungen Reschko'schen Mädchen zwei Jahre hindurch die Trauer um ihre Mutter in der denkbar einfachsten Toilette zur Schau trugen, deren noble Art Bewunderung erregte. Da war nichts von Spitzen und Schmelzen oder schwarzem Fettschmuck — ein einfaches wollenes Kleid ohne jede Verzierung, sowohl im Salon, als auf der Promenade, wo allerdings ein Crêpekleider vom Hut bis auf die Füße die tiefe Trauer im Besonderen bekundete.

Königin Natalie, die sich als Kind „Dudu“ zu nennen pflegte, wurde auch in der Verwandtschaft und von den Intimen bis zu ihrer Vermählung so genannt; auf ihren Büchern, Schreibheften und Musikalien fand sich dies „Dudu“ stets, und erst als sie Fürstin wurde, hieß es „Prinzessin Natalie“. — Eine der Schwestern von „Dudu“ wurde Bebe genannt, da sie die Jüngste ist, und als ich sie fragte, wie sie eigentlich heiße, da sie doch voraussichtlich einen sehr hübschen Namen habe, erwiderte sie:

„Ich heiße Katharine, aber ich habe es nicht gern, so genannt zu werden, da ich an Bebe gewohnt bin und auf meinen Taufnamen gar nicht hören würde.“

Durch die junge Fürstin Marie Rosetti aus Jassy, die zu ihrer letzten Politur nach Odessa in das adelige Pensionat einer Engländerin gegeben wurde und zu deren Ausbildung in der Musik ich vorgeschlagen, wurde mir die Ehre zu Theil, in das Haus der Fürstin Murusi gezogen zu werden, da die Fürstin bemerkt hatte, wie Mademoiselle Rosetti bedeutende Fortschritte mache und auch mich, ihre jugendliche Lehrerin, vor den anderen Damen des Pensionats sehr bevorzuge.

Da kam denn eines Tages meine Schülerin freudestrahelnden Blickes auf mein Zimmer — in dem sie überhaupt mit Vorliebe weilte, da sie hier ungehindert plaudern und scherzen durfte — und rief mir zu: „Meine Tante wünscht, Sie kennen zu lernen! Würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, heute Abends zu mir zu kommen, wenn Sie nichts Besseres vorhaben? Wir

werden nur en famille sein und meine Cousinen Reschko sind schon sehr gespannt, Sie zu sehen; Sie wissen ja, ich erzähle immer so viel von Ihnen.“

Selbstverständlich hatte ich nichts Besseres vor, ließ durch den Dornich eine Drohsche kommen und fuhr auf den Boulevard, wo Prinzessin Rosetti schon meine Ankunft erpäßt hatte, mir im Vorzimmer entgegenkam, um mich ihrer Tante entgegenzuführen.

In dem großen Musiksaal, der durch eine Menge von Pflanzen einer Drangerie nicht unähnlich sah, befand sich Fürstin Murusi auf einer kleinen Ottomane unter Palmen und herrlichen Topfgewächsen an der Seite der schon sehr bejahrten Fürstin Dolgorudi.

In den Nebenräumen hatte ich beim Eintreten sehr lebhaftes Sprechen vernommen und jetzt überschritt eine kleine Gesellschaft die Stufen des Saales, voran die Reschko'schen jungen Damen in dem jugendlichen Alter von 15, 13 und 11 Jahren, körperlich so weit entwickelt, wie man es im Süden allgemein trifft, so daß man berechtigt ist, „junge Damen“ zu sagen, umso mehr, da das Benehmen auch nichts Kindliches hat, wie man es sonst in dem Backfischalter findet.

Natalie frappte sofort durch ihre hohe Gestalt und ihr reizendes Gesicht, das durch die entzückende Rundung und den lieblichen Ausdruck etwas ungemein Kindliches hatte. Marie, die zweite Schwester, machte einen mehr selbstbewußten Eindruck, und endlich Bebe, ein wunderhübsches Kind, zeigte eine auffallende Ähnlichkeit mit Dudu. Unter den Vorgestellten befanden sich ferner drei armenische Fürstinnen Manougben, kleine zierliche Gestalten mit tief-schwarzen Augen und Haaren, sehr gelbem Teint, dem Zigeunertypus nicht unähnlich, deren Vater Vormund der Reschko'schen Waisen war.

Fürst Dimitrij Murusi, der einzige Sohn des Hauses, eine kleine, gedrungene Figur, der Mutter ganzes Ebenbild, dann ferner der armenische Fürst Gregor Manougben, Bruder der erwähnten Damen, und schließlich Jean Reschko (Mimi) waren die einzigen Vertreter des starken Geschlechtes inmitten dieser Damensora, die sich noch erweiterte durch den Eintritt der Bubenfreundin von Dudu, der Tochter des Oberpräsidenten von Odessa, und der noch jugendlichen Erzieherin, einer geistreichen und vielseitig gebildeten Parisierin.

Nach allgemein gehaltenen Salongesprächen begab sich „Dudu“ in den anstoßenden Salon, um den Thee zu serviren, und die Gesellschaft folgte ihr dorthin. Ein kleines Intermezzo, während wir uns in weitem Bogen um den Theetisch gruppirten, fällt mir dabei ein. Einer der Diener nämlich, dem „Dudu“ die Tassen zur Weiterbeförderung übergab, trat beim Umschreiten einer zu lähn ausgebreiteten Schleppe fehl, schwankte und fiel vor ihr ins Knie, während sie zufälligerweise mir die Tasse präsentieren lassen wollte. Halb lächelnd, halb erschreckt blickte sie auf mich; unwillkürlich griff ich nach der Tasse, wobei ich bemerkte: „Il vous barre le chemin, mademoiselle!“ Sie erwiderte in ihrer lebenswichtigen Manier: „C'est déjà pour la seconde fois aujourd'hui, qu'il se laisse tomber à mes pieds, il a une chance inouïe!“ Dies kleine Mißgeschick hatte natürlich nicht verfehlt, Heiterkeit zu erregen.

Bald darauf wurde dann auch in den Musiksaal zurückgeführt, um „Musik zu machen“; ich wählte, dem Wunsche der Fürstin Murusi folgend, einige Sachen von Robert Schumann und Mendelssohn und habe selten ein so dankbares Publikum gehabt. Von den Liedern, die nun gesungen wurden und welche ich am Pianino begleitete, ist mir besonders eine italienische Romanze im Gedächtniß geblieben mit dem Refrain: „Sei troppo bella“, welche die Fürstin Murusi mit gutgeschulter Altstimme sang und die sie im Laufe der Zeit

noch sehr oft auf vielseitiges Bitten singen mußte, was sie um so lieber that, als ich die Romanze um einen Ton tiefer transponirt hatte.

Der alte Fürst Murusi war mittlerweile (Ende März) von seiner italienischen Reise zurückgekehrt, und ich lernte in ihm einen höchst jovialen Mann kennen (eine wahre Hünengestalt übrigens), der für Musik und Gesang sich in jugendliche Begeisterung verfallen konnte. Mit wahrer Rührung erzählte er von der „Mandolinata“, die er in den Straßen von Rom hatte singen hören; Dudu quälte ihn im Verein mit den Anderen und bettelte fortwährend: „Oher petit oncle, chantez, je vous en supplie.“ Und der gute Onkel ließ die Noten auflegen! Doch raunte mir Dudu schnell zu: „Lassen Sie nur die Tante ihn begleiten, die seine Sprünge und Taktfehler schon zur Genüge kennt — es ist unmöglich, ihm zum ersten Male zu akkompagniren!“

Und so eilte denn die alte Fürstin mit einem verständnißvollen Blick auf mich ans Piano. Der alte Fürst sang in treuer Nachahmung des Gehörten, und nun war es an uns, begeistert zu sein: seine Vortragweise war überhaupt einzig in ihrer Art, er behandelte Alles als Recitativ und gestikulirte bei den italienischen Opernarien, die er mit Vorliebe sang, dergestalt, daß schon immer ein weiter Kreis für ihn frei gelassen wurde. Oft ereignete es sich auch, daß er sich hinter die Drangen verirrte, über welche dann sein weißes Haupt wie eine Blüthenbolde emporragte. Wir amüsierten uns natürlich köstlich, wenn wir unsere „Logenplätze in der italienischen Oper“, wie Dudu sehr richtig bemerkte, eingenommen hatten und der Onkel, ganz durchdrungen von seiner Rolle, das Notenblatt nur nebenächlich behandelnd, „die Bühne betrat!“ Jeder seiner Nichten hatte er seine Photographie von der italienischen Reise mitgebracht; unter der, welche Dudu erhielt, stand mit großspurigem Buchstaben: „Der schönste Mann seines Jahrhunderts!“ Dudu kam aus dem Lachen gar nicht heraus; endlich sagte sie: „Warum hast Du mir das gerade bemerkt? Denkst Du denn, weil ich die Älteste bin, könnte ich meinen Geschmack schon ändern wollen? Nein, nein, Du bleibst mein liebster und schönster Onkel à jamais!“

Zu der Zeit fand ein großartiger Bazar zum Besten der Serben in den Räumen der Börse statt. Die Damen der hohen und höchsten Aristokratie nahmen sich mit Eifer der guten Sache an; man lieferte die kostbarsten Gegenstände, es wurden auch weniger werthvolle Dinge von zarter Damenhand verfertigt. Im Hause der Fürstin regte es sich ebenfalls geschäftig, und Dudu kam auf die Idee, eine ihrer Puppen, mit denen sie vielleicht vor nicht gar zu langer Zeit gespielt, zu modernisiren und für den Bazar zu liefern. Ihre Lieblingssuppe war nun so schön geworden, daß sie mit ganz betrübter Miene sagte: „Es ist mir wirklich leid, sie fortzugeben, jetzt, wo sie so reizend geworden ist.“

Auf meinen Wunsch, mich die Schönheit auch sehen zu lassen, erhob sich Dudu auch gleich, um nach einigen Minuten eine kleine Lipputdame auf das Parquet zu stellen, die mit kurzen Schritten durch den Saal trottete und mit deutlicher, indeß kläglichlicher Stimme „Ma—ma, Ma—ma!“ hören ließ, wobei sie die mit Spitzen reich garnirten Aermchen hin- und herbewegte. Ich war in der That entzückt und Dudu hob das kleine Wunder empor, um seine Toilette eingehend beschauen zu lassen, die sich auch werth des Bewunderens erwies. Parisierin von Geburt, die pur sang, wie Prinz Dimitrij einschaltete, hatte sie es auch verstanden, sich ganz mit Pariser chic zu kleiden: das weiße Faillekleid mit Schleppe, die coiffure à la mode, die zierlichen Satenschuhe, der Fächer — kurz, es war nichts vergessen und Dudu, die

23.]

Die Rivalen.

Roman nach dem Französischen von Max Haupt.

Zweiter Theil.

1.

Es soll heute ein mit Spannung erwarteter Prozeß stattfinden, eine cause célèbre, welche die Stadt drei Monaten in Aufregung hielt. Es sollte nämlich heute Edgar Honoré Cölestin de Cordouan, Enkel des Vize-Admirals Adalbert Feu de Cordouan, vor den Assisen erscheinen, angeklagt, seine Geliebte Delphine Hermine Lagrange, wohnhaft Rue de la Course ermordet zu haben.

Die Erinnerung an dieses Drama und an die furchtbaren Details desselben sind noch im Gedächtnisse Aller.

Und dann waren auch bezüglich der Schuld des Herrn von Cordouan Zweifel aufgetaucht, welche die allgemeine Neugierde noch steigerten. Der Angeklagte hatte vom ersten Augenblicke an, da er sich hinter Schloß und Riegel befand, nicht aufgehört, seine Unschuld zu betheuern.

Sein Großvater, den in Bordeaux und Nohan Jedermann kannte und verehrte, hatte nicht aufgehört, sich für ihn zu verwenden und zu versuchen, Klarheit in diese mysteriöse Angelegenheit zu bringen, und wie Jeder, der ihn kannte, von ihm sagte, wäre er der Erste gewesen, wenn er Edgar für schuldig hielt, ihn zu verleugnen und anzuklagen.

Man erzählte sich auch, daß die gewesene Braut des Herrn von Cordouan, Fräulein Ariane von Millanges, deren bevorstehende Heirath mit Henri Soulac angezeigt war, verlangt hatte, daß ihre Vermählung bis nach der Schlussverhand-

lung aufgeschoben werde, da sie noch immer hoffte, daß Derjenige, den sie liebte, freigesprochen würde.

Das waren die Gerüchte, welche in Umlauf waren, und begreiflicher Weise bedurfte es nicht mehr, um leidenschaftliche Erregung in die Menge zu tragen und um das Interesse der Bevölkerung zu erklären.

Die Meinungen, was soviel heißen will, als die Bewohner der Stadt Bordeaux, waren bezüglich dieses Dramas in zwei scharf von einander getrennte Lager getheilt: Diejenigen, welche an die Schuldlosigkeit des Herrn von Cordouan glaubten, und diejenigen, welche seine Schuld als unzweifelhaft betrachteten.

Und in beiden Lagern waren die Ueberzeugungen so vollständige, die Leidenschaft so lebhaft geworden, daß heftige Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gruppen vorkamen und daß es beinahe zu handgreiflichen Zusammenstößen gekommen wäre, als sich plötzlich vor dem Gerichtsgebäude eine lebhaft bewegte Kundgebung, dessen Thore man soeben geöffnet hatte.

Alles eilte dahin. Das Justizpalais von Bordeaux ist ein weitläufiges Gebäude, das an der Stelle des einstigen Fort St. Jean gebaut wurde und das eines gewissen Charakters nicht entbehrt; insbesondere ist das an sonnenhellen Tagen der Fall, wenn sein Portikus von dorischem Stil sich in die azurblaue Luft erhebt. Für diese unter dem schönen Himmel Griechenlands erstandene Architektur paßt in der That nur ein klarer Himmel.

Sichzehn Stufen, die bereits voll von Menschen waren, führten zu dem Haupteingange, der trotz seiner Ausdehnung zu enge war.

Das Gebäude war in einem Augenblicke von der Menge besetzt worden und die Polizei war genöthigt, den übrigen Theil des Publikums auf den

Platz zurückzudrängen, wo sich dasselbe in wüthenden Flüssen Luft machte.

Wir wollen die enttäuschten Neugierigen hier ihrer üblen Laune Luft machen lassen und mit den Begünstigten in das Innere des Palais dringen, dann in den Saal, wo die Schwurgerichtsverhandlungen stattfinden und der so gepfropft voll war, daß keine einzige Person mehr in demselben hätte Platz finden können und den ein verwirrtes, betäubendes Murmeln erfüllte.

Der Angeklagte war noch nicht da; die Bänke der Advokaten waren noch leer; auch die für die Richter reservirten Sitze sind noch nicht besetzt; alles Uebrige aber ist bis auf den letzten Winkel gefüllt.

Der Saal ist sehr geräumig und mit jenem strengen Ernste beforirt, wie es der Würde der Justiz geziemt.

Gegenüber der Eingangsthüre hängt ein großes Kreuzifix an der düsteren Wand; alle Thüren sind geschlossen und es kann Niemand mehr Einlaß finden.

Von Zeit zu Zeit wird jedoch an einer Seitenthüre ein Advokat in seiner Amtströbe sichtbar und bricht sich mühsam Bahn durch die Menge, indem er seine durch die Loga eingengten Arme in die Höhe hebt. Auf seinem Wege erhebt sich Geschrei, dann wird es still — wenn man das dumpfe Murmeln, das den Raum erfüllt, Stille heißen kann.

Aller Augen sind auf die Thüre gerichtet, durch welche der Angeklagte kommen muß, und je näher dieser Augenblick kommt, desto lebhafter und ungeduldiger wird das Verhalten der Menge.

Die Bänke der Advokaten haben sich allmählig gefüllt und man zeigt sich denjenigen, welcher Herr von Cordouan vertheidigen soll und der soeben angekommen ist. Das ist, wie man sagt, der beste

selbst am Glücksrade stand, wo sie in ihrem Erpeichleiter, der ihre edle Gestalt umhüllte, von Bewunderung umkreist war, hatte auch einen hohen Preis für „Bichette“ erzielt und sich so einigermaßen über den Verlust geströhet.

Im August erfolgte zu allgemeiner Ueberraschung und Freude die Verlobung des Fürsten von Serbien mit Natalie Keschko, und zwar in Wien, der im Oktober schon in Paris die Vermählung folgte. Bald darauf kehrten die Schwestern nach Odessa zurück; Fürstin Murusi ließ sich im Pensionat erkundigen, ob ich noch dort fungire, worauf die Einladung erfolgte, jeden Samstag zum Diner und musikalischen Cercle zu erscheinen.

Die interessanten Reunions des Vorjahres wiederholten sich nun; doch — war es Einbildung von mir oder nicht — ich fand es anders: mir fehlte Dudu, nunmehrige „princesse de Serbie“, die mit ihrer Schönheit und anmuthigen Heiterkeit den Räumen Glanz und Reiz verliehen hatte. Wenn man auch auf verschiedenen Marmorischen ihr Kabinetsbild in Brauttoilette betrachtete und bewundern konnte, so war dies doch nur ein schwacher Ersatz.

Die tiefe Trauer war bereits abgelegt und am Sylvesterabend, zu dem ich auch eingeladen, um das „neue Jahr“ zu begrüßen, erschienen die Schwestern Keschko schon in grau Popeline mit mattrosa Schleifen und kleinen Medaillons in Opal.

Da es in Frankreich sowohl als auch in Rußland Sitte ist, sich, statt am Weihnachtsabende, zum neuen Jahre Geschenke zu machen, so waren auch hier mehrere Fische sehr reichhaltig belegt. Das serbische Fürstenpaar hatte aus Belgrad die kostbarsten Souvenirs übersandt, unter Anderem ist mir die Uhr für Mimi, ein Geschenk des Schwagers Milan, in der Erinnerung geblieben, deren Deckel seinen Namenszug in Brillanten zeigte und deren Kette von Malina Mimi besonders beglückte, denn er warf sie von Zeit zu Zeit in die Luft, fing sie auf und hielt sie krampfhaft in der geschlossenen Hand, als ob er fürchte, es könne sie ihm Jemand rauben. Fürstin Murusi war so gültig, mir durch Fräulein Marie Keschko ein kostbares Armband, mit Perlen und Türkisen verziert, „en souvenir de ce jour“ überreichen zu lassen.

Bis zu Souper vertrieben wir uns die Zeit mit einem „Zempel“, dessen Bank der alte Fürst wie ein echter Croupier zu allgemeinem Amusement handhabte. Nie habe ich so viel Geld bei einem Hazardspiel in Händen gehabt und mit Nonchalance verloren, wie an diesem demüthigen Abend; die Rubel flogen nur so über den Tisch, und der alte Fürst hob nach meinen riesigen Verlusten mir immer wieder ein Geldhäufchen nach dem anderen hin. Sehr große Stempel empfand ich übrigens nicht, so bedeutende Summen, geborgten Geldes noch dazu, verloren zu haben — es blieb ja in der Familie.

Bald ließ die Buffetuhr ihre weitentenden zwölf Schläge erklingen, worauf aus allen Richtungen Telegramme anlangten, und als der Bediente das „Viel Glück für 1887“ aus Belgrad überreichte, sprudelte auch bereits der Champagner, um auf das Wohl des jungen Herrscherpaares die Gläser erklingen zu lassen.

Die Glückwünsche, welche folgten, kamen von Herzen. Daß das Glück selbst leider nicht von langer Dauer war, hat die Zeit gelehrt.

Allerlei.

(Das Charlottenburger Mausoleum.) Kaiser Wilhelm hat angeordnet, daß das Mausoleum in Charlottenburg dem öffentlichen Besuche wieder freigegeben werde. Eine weisevolle Stimmung empfängt uns, so lesen wir in der „K. Z.“, wenn wir im Schloßpark zu Charlottenburg die tiefdunkle Tannen-Allee entlang wandeln, durch die alljährlich an den Geburtstagen seiner Eltern Kaiser Wilhelm zum Mausoleum schritt, das, in hehrer Einfachheit erbaut, in tiefer Stille des Parks gelegen, die Grabstätte seiner Eltern birgt. Jetzt ist hier in der Mitte des Raumes, von bläulichem Lichte

umflossen, der mächtige Purpurjag aufgestellt, der die irdische Hülle des ersten deutschen Kaisers enthält, und rings umgibt ihn ein Reichthum von Kränzen und Palmen, der doch nur ein kleines Zeichen für die Größe des Verlustes ist, den das deutsche Volk erlitten. Hier liegen vor Allem die reichen silbernen Kränze, die aus allen Welttheilen zusammengekommen sind; der silberne Riesenkranz, den der russische Czar, ein weiterer Silberkranz, den der russische Großfürst-Thronfolger, sowie andere Silberkränze, welche die Deutschen in Petersburg, in Moskau, in San Francisco, in Stockholm hier haben niederlegen lassen. Hier ragen die Kränze hervor, welche die nächsten Familienmitglieder und Freunde des Kaisers: die Kaiserin Augusta, die Kinder und Enkel, die Herrscher von Oesterreich-Ungarn und Italien in seltener Pracht gestiftet haben; hier hat auch die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn neuerdings einen Kranz gestiftet, zu dem sie selbst die Blumen und Blätter auf ihren diesjährigen Ausflügen um Gasten gepflückt hat und die sie an demselben Tage hier hat niederlegen lassen, an welchem sie vor einem Jahre zuletzt den Kaiser Wilhelm in Gasten hatte begrüßen können. Ringsum an den Wänden sind weitere reiche Kränze und Schleifen angebracht, während vom Hintergrunde die weißen Marmorwunder der Meisterhand Rauch's, die Grabdenkmäler der Königin Louise und des Königs Friedrich Wilhelm, hervorleuchten. Wahrlich, Niemand beschreitet ohne tiefe Ergreifung diese Stätte, die jetzt Kaiser Wilhelm dem Siegreichen gewidmet ist und die zweifellos der Wallfahrtsort für jeden deutschen Vaterlandsfreund werden wird.

(Eine Benefiz-Vorstellung.) In Rio de Janeiro, wo Coquelein zur Zeit gastirt, scheint die Hitze einen bedenklichen Grad erreicht zu haben. Ueber die Benefizvorstellung des Pariser Künstlers wird von dort gemeldet: „Das Haus war an diesem Abend total ausverkauft und die Einnahme belief sich auf 43,000 Francs. Die Agioten verkauften Sperrkarte um 200 Francs. Der Hof wohnte der Vorstellung bei. Coquelein wurde das Offizierskreuz des brasilianischen Rosenordens auf offener Bühne überreicht und unter stürmischen Beifallsjubel von Patrocina, dem Verfasser der Abschaffung der Sklaverei, an die Brust geheftet. Freunde Coquelein's überreichten ihm eine goldene Votivtafel, worin die Namen der Spender eingegraben sind und die von einem Diamanten im Werthe von 10,000 Francs gekrönt ist.“

(Die drei Sprachen.) Bei dem Nationalfest in Paris gab es auch die bekannten Sehenswürdigkeiten zu schauen. Von den beliebten Reisenden war ein halbes Duzend beängstigt nach an einander untergebracht. Die Konkurrenz macht erfindertisch; der bereidete Impresario einer dieser hervorragenden Erscheinungen preist die Vorzüge seiner Dame an: „Hier herein, meine Herrschaften, Sie werden sich überzeugen, daß Sie nicht eine gewöhnliche Reisende der Jahrmärkte zu sehen bekommen. Ich zeige Ihnen nicht nur die schönste und stärkste Dame der Welt, sondern auch eine Dame der feinsten Welt, eine Frau von ausnehmender Bildung! Dieselbe spricht — achten Sie wohl darauf — drei lebende Sprachen: französisch, deutsch und — ö f t e r r e i c h i s c h.“

(Die besetzte Tante.) Der Gymnast Pierre Tuline in Paris hatte im Laufe der Wintersaison 700 Francs Schulden gemacht, welche sich seine einzige lebende Verwandte, seine Tante, Mademoiselle Tuline, zu zahlen weigerte. Die Gläubiger drängten und der junge Mann, der sich kein Geld zu verschaffen wußte, schloß endlich mit einem Pariser Cirkusdirektor einen Vertrag ab, in welchem er sich gegen ein Honorar von 700 Francs verpflichtete, durch acht Abende unbewaffnet in den Löwenkäfig zu gehen. Der Abend der Vorstellung rückte heran und die Tante, welcher der Neffe eine Loge geschenkt, nahm todtbleich vor Aufregung in derselben Platz. Der Löwenkäfig wurde hereingeschoben; da, als der Jüngling sich demselben näherte, siegte das Frauenherz über die Sparsamkeit, die Tante zog ihre

Börse aus der Tasche, warf dem Neffen ein Tausend-Francs-Billet hin und rief: „Da hast Du, zahle Deine Schulden und komm' mit mir fort!“

(Wo's heuer heiß ist.) Bei uns befindet sich, wie man weiß, dies Jahr die Sonne bloß auf Gastrollen, und zwar läßt sie häufig wegen Unpäßlichkeit ablagern. In Afrika aber, da thut sie ihre Schuldigkeit, ja, wie aus Egypten gemeldet wird, noch mehr als das. Ein Brief aus S u a k i n vom 17. v. M. schildert die dortigen hochmögenden Thermometerstände mit den Worten: „Seit den letzten vierzehn Tagen hat fast beständig ein starker Südwestwind geweht, welcher buchstäblich die Haut verbrannt. Es war, als ob man vor einem großen Feuer stände. Der mit dem Winde aufgetriebene Sand verbarg die Sonne. Das Thermometer stieg auf 108 Grad. Kameele starben und Haken und andere Thiere wurden todt auf dem flachen Lande aufgefunden. An Bord der englischen Kanonenboote „Delphin“ und „Albacore“ kamen mehrere Fälle von Sonnenstich vor und am 15. Juli erkrankten zwanzig Seelute, wovon zwei sofort starben. Ein egyptischer Offizier sank am Ufer todt hin. Leute, welche in Suakin lange Jahre gelebt haben, sagen, daß die Hitze im Juli noch niemals so groß und anhaltend gewesen ist. Die Nächte sind womöglich noch schlimmer als die Tage. Zu schlafen ist unmöglich.“

(Pariser Geschichten.) Einige Blätter hatten etwas häßlich gemeldet, einer der jungen Carnot's, der bisher als Lieutenant in Dijon garnisonirt, wäre zum 46. Linien-Regiment nach Fontainebleau veretzt worden und im Schlosse einquartirt. In Wahrheit macht der zweite Sohn Carnot's gegenwärtig als „Dispenstirter“, weil sein älterer Bruder noch unter den Fahnen steht, seinen achtwöchentlichen Instruktionsdienst bei dem 46. Infanterie-Regiment als Gemeiner, lebt mit seinen Kameraden und schläft in der Kaserne. — Die von der Staatsanwaltschaft beauftragten Nerzte Brouardel und Motet gaben gestern über das Befinden des ehemaligen Direktors der Magasins du Louvre, Kommandanten H e r i o t, ein Gutachten ab, in Folge dessen derselbe für unzurechnungsfähig erklärt und die gerichtliche Verfolgung eingestellt wurde. H e r i o t soll auch jetzt noch von einer fixen Idee geplagt sein, welche ihm keine Ruhe läßt. Er wird sorgfältig überwacht und Alles von ihm ferngehalten, womit er schlagen oder Jemanden überfallen könnte.

(Einsturz in der Kathedrale von Sevilla.) Aus Sevilla, 1. d., berichtet die Münchener „Allg. Ztg.“: „Unsere prächtige, weltberühmte Kathedrale, deren Glockenthurm „La Giralda“ vor einigen Jahren durch einen Blitzstrahl schwer beschädigt wurde, ist heute von einem neuen, in seinen Folgen noch ganz unberechenbaren Unglück betroffen worden, welches die Bevölkerung Sevilla's mit der größten Bestürzung erfüllt und gewiß in ganz Spanien, ja, man darf sagen in der gesammten kunstliebenden Welt, den schmerzlichsten Widerhall finden wird. In dem Augenblicke nämlich, als heute Nachmittags um 2 Uhr dem Publikum die Thüren der Kathedrale geöffnet wurden, stürzte eine der vier Säulen (und zwar die dem rechten Chore zunächststehende), welche das riesige Kuppelgewölbe tragen, mit fürchterlichem Getöse zusammen und begrub mit dem ihr nachfolgenden, zwischen dem Presbyterium und dem Chore befindlichen Theile des Schiffes unter ihren Trümmern das reiche Chorgestühl und die Orgel. Die Säule war unmittelbar über dem Sockel geborsten. Zum Glück ist bei dieser Katastrophe kein Menschenleben zugrunde gegangen und nur ein Arbeiter leicht verletzt worden. Das Getöse, welches der Zusammensturz hervorrief, war aber ein so entsetzliches, daß es fast in der ganzen Stadt gehört wurde und Viele an ein Erdbeben glaubten. Die spanische Regierung hat auf telegraphischem Wege sofort die wirksamsten Maßregeln in Aussicht gestellt, um weiserem Unheil vorzubeugen.“

Abvokat von Bordeaux; er plaidirt nach der Manier von Zachaud, den er seinen Meister nennt; seine Spezialität ist die Vertheidigung vor den Geschworenen. Seine Rede ist donnernd und hinreißend; es fehlt ihm übrigens nicht an Talent; allein seine Präntensionen und die Uebertriebenheit seiner Gesten und seines Geschreis beeinträchtigen seine Wirkung. Man hat Zeit gehabt, ihn gut zu sehen und ihn zu bewundern, als die näselnde Stimme des Gerichtsschreibers, welche das Geräusch des Saales übertönt, sich hören läßt, indem sie ruft:

— Der Gerichtshof!

Alle Anwesenden erheben sich, es tritt Stille ein und die Richter werden im Hintergrunde sichtbar, roth gekleidet, als ob sie mit Blut besleckt wären.

In demselben Augenblicke dreht sich die kleine Thüre der Angeklagten geräuschlos in ihren Angeln und Edgar von Cordouan erscheint zwischen zwei Gendarmen.

Die Aufregung im Saale hat ihren Gipfelpunkt erreicht.

Die Aufmerksamkeit, welche einen Augenblick durch den Eintritt der Richter abgelenkt wurde, wandte sich nun vollständig dem Angeklagten zu.

Derselbe hatte sich seit der Zeit, da wir ihn unseren Lesern vorgestellt haben, sehr verändert; seine Wangen waren abgemagert, sein Teint hatte sich gebleicht; seine Augen hatten einen fieberhaften Glanz. Trotz alledem zeigte sein Wesen doch eine bemerkenswerthe Ruhe und ohne Verlegenheit blickte er ungezwungen auf die ihm zugewandten Gesichter, von welchen ihm ein großer Theil bekannt war.

Ein Murren des Erstaunens und der Sympathie durchlief die Menge.

— Nein, das war nicht die Haltung, nicht die Physiognomie eines Verbrechers.

Und die Neugierde wurde eine noch gespanntere . . .

In der Menge, die sich um ihn drängte, suchte Edgar Jemanden mit dem Blicke und er entdeckte ohne Zweifel Denjenigen, den er suchte, denn ein freudiges Zittern durchfuhr ihn. Allein in demselben Augenblicke verfinsterte sich sein Antlitz, seine Brauen zogen sich zusammen . . . Ein anderes Gesicht, ein ihm fürchterliches Gesicht tauchte vor ihm auf.

Er faßte sich jedoch alsbald und nahm mit ruhiger Miene seinen Sitz ein.

Im Saale war tiefes Schweigen eingetreten, ein aus Neugierde und Spannung gebildetes nervöses Schweigen.

Edgar von Cordouan war korrekt in einen schwarzen Salonrock gekleidet und mit einer Kravatte von derselben Farbe, welche die tadellose Weiße seines Hemdes hervortreten machte . . . Er war frisch rasiert und seine an den Schläfen ein wenig gewellten Haare, waren sorgfältig an der Seite getheilt. Er trug Handschuhe . . . Wenn man ihn so sah, hätte man ihn eher für einen Weltmann, der sich zum Besuche in einem Salon befand, als für einen Angeklagten gehalten, der auf der Bank der Schmach sitzt.

Diese Bemerkung, welche wir soeben machen, ist diejenige, welche bei dem Anblicke Edgars Jedem der Anwesenden in den Sinn kommt, und das trug nicht wenig zu dem guten Eindrucke bei, welchen der junge Mann auf die Versammlung machte.

Die Verhandlung nahm jetzt ihren Anfang.

Der Gerichtsnotar verlas die Anklageschrift. Die Geschworenen hörten mit großer Aufmerksamkeit zu und die Stille im Saale nahm einen feierlichen, fast majestätischen Charakter an. Die Anklageschrift

brachte alle die Thatfachen vor, welche unsere Leser bereits kennen. Wir werden auf dieselben nicht zurück kommen und auch das Verhör Edgars von Cordouan nicht schildern, welches beinahe ausschließlich die Wiederholung desjenigen war, dem er bereits im Zimmer der unglücklichen Delphine Lagrange unterzogen worden war und dem unsere Leser beigewohnt haben. Es sei hier bloß erwähnt, daß der junge Mann die Erzählung dessen, was sich in dem Hause der Rue de la Course zugegetragen, mit solcher Klarheit und so hinreißender Bewegung machte, daß er von der Ermordeten in so wahren und natürlichen Ausdrücken sprach und daß namentlich die Stelle, wo er des Schreies, den die Unglückliche in der Finsterniß ausgestoßen, mit einem Tone eines solch mysteriösen Schreckens sprach, daß alle Anwesenden sich tief ergriffen fühlten.

Die Geschworenen warfen einander seltsame Blicke zu.

Unter den Zuhörern gab sich eine Bewegung des Staunens kund. Man begriff nicht, wie man diesen jungen Mann verhaften, wie man ihn gefangen halten und vor Gericht hatte erscheinen lassen können. Alles, was er sagte, schien so wahrscheinlich, so natürlich. Und als er von seinen Leiden sprach, von den fürchterlichen moralischen Torturen, die er seit drei Monaten erduldet, von dem Schmerze seines armen Großvaters, dessen Leben durch dieses Unglück abgekürzt worden war, da wandten sich alle Blicke auf den Vize-Admiral, der in großer Uniform und mit allen Dekorationen auf der Brust da saß, so bleich, daß man ihn für sterbend halten konnte . . . Als man seine weißen Haare, seine schmerzdurchwühlten Züge, aber sein noch stolzes Auge sah, da wurde an mehreren Stellen des Saales Schlußzen laut, durch welches die Stimme des Angeklagten unterbrochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Korrespondent,
ausgeleiteter Eisenhändler mit schöner Handschrift, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, findet Engagement bei A. Heinrich & Söhne in Budapest. 34368

Gassen und Hofwohnungen
elegant, auch allerlei Gewölb-locale per November zu vermieten. VII., **Elisabethring 38** im 4stöckigen Neubau. Näheres Elisabethring 36 beim Hausbesorger. 33900

Wohnungen.
In dem neuen Hause, **Waisnerboulevard Nr. 34**, ist die Wohnung am 1. Stock, **Waisnerstraßen-Front**, bestehend aus 4 Gassenzimmern, Alkoven u., und im 4. Stock 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern u. zu vermieten. 33901

Spezereieinrichtung
sodort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 34499

Eine Erzieherin
(Fér.). die streng nach derzeitigem pädagogischem System, sowohl deutsch als ungarisch, Anfängern auch in Französischen, gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht zu Kindern von 6-14 Jahren zu kommen. Adresse in der Exp. 34483

Ein Wirthsgeschäft,
alter Posten, bestehend seit 20 Jahren, Konsum täglich 2-3 Netto Wein, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Waisnerboulevard Nr. 44, 1. St. 12**, bei J. Hanz. 34496

Billigster Möbel-
Verkauf. Elegante und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstafelne, Karlsplatz, Gewölbe 23**, bei Benedek W. A., Tapezierermeister. 28455

Schweizer-Häuschen
bestehend aus einem kleinen Zimmer und Küche, ist sehr billig zu verkaufen. VI., **Szelecsen-utca 58**. 34183

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter

Herrnkleider.
Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidor König,** **Neue Weltgasse 1, Gatsvanergasse 1, 1. Stock, Frack- und Salon-Anzüge** werden ausgeliefert. 34100

Säemaschinen
mit Hintersteuer und Schöpffloß vorzüglichster Konstruktion 13-, 15- und 17reihig, billigst zu haben bei **Podvinecz & Heisler** Maschinen- und Werkzeuggeschäft, **Budapest, Váci-körút 27**. 34379

Im Thonethof zu vermieten.
1 Wohnung im 2. Stock,
1 Wohnung im 3. Stock,
1 Wohnung im 4. Stock,
1 kleine Hofwohnung im 2. Stock. 34398

Ein Oberkellner
oder Zahlkellner mit einer kleinen Kaution wird sogleich aufgenommen, aber anständige Erscheinung wird gefordert. Näheres in der Exp. 34470

Egy jó borbély-üzlet
jóformalmú helyen, azonnal eladó. Bővebb értesítést a kiadóhivatalban. 34471

Die anerkannt vorzüglichen **Mühlsteine:**

Laferte, Szarospataci, Diner Blum'sche, Königsberger, Muzsalyer, Pannonia, Berger & Walseer;

Mühlmaschinen:
Walzenstühle, Ritzmaschinen, Sortiermaschinen, Aufzüge u. c.; **Betriebsartikel:**
Seidengaze Dufour, Billenhammer, Schleifsteine, Aufzuggurten, Auszugbecher, Drahtgewebe, Gelochte Bleche u. c. billigst bei **Geitner & Rauf,** **Budapest, Andrássy-út 8.**

Geschäftslokal.
Im Hause Spiegelgasse Nr. 5 sind sämtliche Parterre Lokalitäten und das ganze Souterrain im Ganzen oder theilweise, ferner am 1. Stock eine neu hergerichtete große Gassenwohnung für den 1. Nov. oder auch früher zu vermieten. Auch ist dabeil eine Wagenremise für 4 Wagen, Stallung für 4 Pferde und ein Kutschzimmer zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder in der Adm. des „Neuen Bester Journal.“ 33900

Als Korrektor
empfiehlt sich ein **Jurist** sowohl für Real- als Gymnasialschüler; auch französisch. Gefällige Anträge sind sub Chiffre „Universitätshörer“ an die Expd. erbeten. 33606

Agenten,
die sich mit dem Verkauf von Nähmaschinen beschäftigen wollen, finden gegen **Fixum** und hohe **Provision** dauernde Beschäftigung. Adr. in der Adm. 34442

12pferdekräftiger Gasmotor
von Langen und Wolf, ist wegen Anschaffung eines größeren Motors zu verkaufen. Derselbe ist sehr gut erhalten und ist täglich im Gang zu besichtigen. Näheres in der Expd. 3000

Wohnungen
In dem neuerbauten Hause in der Festung, **Országház-utca 41**, sind noch einige komfortabel eingerichtete Wohnungen pro 1. November zu vergeben. 34269

Stridmaschinen
für Stridereien und Familien, imit. Glasmalerei bei **Josif Munkácsi** Budapest, **Fabrikergasse 3.** 34401

Wegen schleuniger Demolierung
der stochohen und Parterrehäuser, äußere Trommelgasse Nr. 19, Gärtnergasse 22, und Jozsefiring 59 werden Doppelsteine und Mauerziegel zu Spottpreisen verkauft. Näheres auf den Demolirungsplätzen. 34505

Möbelstücke
billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 34366

Personen
in der Provinz, mit Konnexionen bei Gutsbesitzern, Großpächtern und Kommunen als Agenten gesucht. Offerte sub „Lustrativ“ an die Exp. 34402

Suche einen Kommiss
der Manufaktur- und Kurzwaren-Branche, der der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, mit einem Monatsgehalt von fl. 15-20, Kost und Quartier. Bewerber wollen sich gef. an **Moriz Kohn, Abauj-Gyántó,** wenden. 34443

Die **Ungarische Asphalt-Artien-Gesellschaft** übernimmt unter Garantie und billigt die radikale **Trockenlegung** feuchter Wohnungen, Kellerlokalitäten, Fruchtmagazine u., so auch **die Asphaltirung** von Höfen, Thoreinfahrten, Fruchtmagazine, Werkstätten, Stallungen u. Bureau **Andrássy-út 30.** (Eingang Nagy mező utca Nr. 18.) 34239

Wichtig für ihr.
Eltern.
Bei einer distinguirten Familie finden zu Beginn des Schuljahres zwei junge Leute gegen mäßige Bezahlung ganze **Berufsbildung**; freie Klavierbenutzung. Adr. unter „Berufsbildung“ an die Exp. 34365

Erzieher
mit vollkommener Qualifikation zum Unterrichte der Lehrgegenstände für die 5. Gymnasial-Klasse wird zu 3, eventuell 4 Schülern der 5. Klasse gegen fl. 250 Gehalt und gänzliche **Berufsbildung** mit Eintritt am 1. September aufgenommen. Außer den obigen Gegenständen wird auf Unterricht in der französischen Sprache und auf bessere Erziehung der Kinder Gewicht gelegt. Mit Qualifikationszeugnissen belegte Offerte wollen an **Leopold Steinberger, Z.-Nlat,** eingekendet werden. 34437

Erzieher
oder **Erzieherin**, gepr. (isr.), welche die Fähigkeiten besitzen, außer den Elementargegenständen in der ungar. und deutschen Sprache auch in den höheren Mädchenschulen gründlichen Unterricht zu ertheilen, Klavier und Handarbeit erforderlich, wollen gef. ihre Zeugnisse-Kopien samt Gehaltsansprüchen wie auch Photographie unter gefertigter Adresse je eher einfinden. Antritt 1. Sept. Off. sub „E. Ph.“ an die Exp. 34481

Hirdeimény.
Négy gyermek mellé egy tanító, illetőleg nevelő kerestetik, ki képes egy fiuvál az első real-osztályt, a többivel pedig az elemi osztályokat sikeresen végzetetni. Ezen 200 frt. fizetés és teljes ellátással egybekötött állásra pályázhatnak oly egyének, kik a hegedűtanításban kezdő oktatókat nyújthatnak, előnyben részesülnek. Kérvényök, esetleg bizonyítványok augusztus 15-éig alulírotthoz küldendők. **Beck Károly, Füzesgyarmat, (Békes megye)** 34487

Agenten
der Maschinen- und Del-Branche gegen hohe Provis. gesucht für la Knochenöl. Näheres in der Expd. 34511

Schöne Wohnung.
4 Zimmer, Küche, Badezimmer u., von jetzt, bis Ende Oktober sehr billig zu vergeben. Näheres 5. Bez., **Mademegasse 16.** 34426

Eine Erzieherin,
Christin, unter 30 Jahre alt, die in der deutschen und ungarischen Sprache und Handarbeiten Unterricht ertheilen, sowie auch Kinderkleider machen kann, wird zu 2 Kindern, Mädchen 10 Jahre, Knabe 7 Jahre alt und außer den Schulstunden zur Aufsicht eines Mädchens von 4 Jahren aufgenommen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerte sind an **L. Drofi, Stations-Chef in Starzawa, Post Kroszcento** bei Chyrow zu richten. 34450

Von Herrschaften
abgelegte **Herrnkleider** in größter Auswahl feinst und **allerbilligst 4. Bez., Univer-** sitätsplatz 5, im Hofe, Nr. 1. Dasselbst auch **Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt.** 32287

Lederhandlungs-
K o m m i s
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, 20 Jahre alt, tüchtiger Ausschneider und guter Verkäufer sucht unter bescheidenen Gehalts-Ansprüchen Stellung. Gef. Anträge unter „L. W.“ an die Exp. 34486

Arztenstelle.
In der Gemeinde Dolova, Torontaler Komitat, Oberstuhlsamt Pancsova, ist die Stelle des Gemeindefarztes mit jährlichem Gehalt von 850 fl. und 120 fl. Quartiergeld zu besetzen. Die Gemeinde zählt 6000 Einwohner. Reflektanten, nur Doktores Medicinae, haben ihre Gesuche an das Oberstuhlsamt in Pancsova bis 23. August l. J. einzureichen, an welchem Tage auch die Wahl vorgenommen wird. Näheres Auskünfte ertheilt das Gemeindeamt in Dolova. 34479

Günstige Gelegenheit für Klavierkäufer.
Gelegentlich des Wohnungswechsels wurden mir eine Anzahl vorzüglicher Instrumente zum Verkaufe übergeben und empfehle hiezu insbesondere: ein 70ft. Flügel-Klavier in Nussholz, mit Eisenkonstruktion, von M. Schott, Wien, 4 fl. 180; ein Flügel von Berger, Wien, wenig benützt, fl. 230; ein fast ganz neuer kreuzsaitiger Stufsfügel, aus breiter Metallplatte, in hübscher Ausstattung, von Wech, fl. 280 fl.; ein schwarzer Stufsfügel, eingelegt, mit ganzer Eisenrahme, sehr gut und elegant, neu, von Wolf, Wien, fl. 300; ein bereits neues Pianino von Werstberger, fl. 250; ein höchst elegantes Ausländer Harmonium mit 10 Register, fl. 200; ein fast ganz neuer Ehrbar-Stufsfügel, schwarz, kreuzsaitig, mit Metallrahmen, höchst elegant, 4 fl. 650. Für jedes Instrument wird mehrljährig schriftlich Garantie geleistet. Anton Jule Ober, Klavierfabrikant und gerichtl. beid. Sachverständiger, **Franziskanerplatz Nr. 4.** 34321

Mehrere größere **Gassengewölbe** und **Wohnungen Leopoldring 30** sodort, oder per 1. November zu vermieten. 34462

Für Postmeister u. Gargon
Praktisch in Küche, Landwirtschaft, Post- und Telegraphen-Dienst, empfehle ich mich als Haushalterin Anträge sub „Arbeit-sam“ an die Exp. 34403

Zum sofortigen Eintritt
empfehle mehrere tüchtige **nordd., franz. und engl. Erzieherinnen, Nonnen,** direkte aus der Schweiz, **Ungarische Christl. und israel. Erzieher und Erzieherinnen** werden dringend gesucht. Institut pädagogique **Louise Schwarz-Spiegel, Steinamanger,** 34457

Elegante Villa
in Dien, direkter **Strassenbahnverkehr, als Winter-, wie für Sommerwohnung** geeignet, mit allem Komfort ausgestattet, großer Park, ist getheilt oder im Ganzen vom 1. September an zu vermieten. Näheres 2. Bez., **Kettigasse 77, oder VI., Váci-körút 37, 2. Stock, Thür 5,** beim Eigenthümer. 34422

Von Kavaliern
abgelegte **Herrnkleider** in bestem Zustande billigst **Gatsvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Meister.** 33200

Wohnung und Ber-
pflegung
werden gesucht vom September angefangen für zwei Studenten im Alter von 15 bis 17 Jahren in einem möglichst anständigen isr. Hause. Baldige Offerte mit Angabe der Ansprüche und genauer Adresse werden unter „D. G. W. Nr. 1“ an die Expd. erbeten. 34312

Feuerwerke.
Für Majalis und Festlichkeiten liefert alle Gattungen Salou- und Landfeuerwerke, Fackeln, Lampen, Luftballons, etc. in gros et en détail zu billigen Preisen die 1. ung. **Feuerwerks-Fabrik** des **Guido Maly, innere Stadt, IV., Korona-utca 4,** neben dem Café zur Krone. Preis-courante gratis. 31348

In einer größeren Provinzstadt Ober-Ungarns meist von intelligentem Publikum bewohnt, ist ein **Modisten-Geschäft** verbunden mit Damen- und Herren-Modewaaren und Kurzwaaren mit großem Kundentum, wegen anderer Unternehmung sofort oder per 1. September zu übergeben. Näheres in der Exp. 34294

Hofengasse 44
und **Leopoldring 17,** sind **schöne, größere und kleinere Wohnungen preiswerth** zu vermieten. Näh. in der betreffenden Hausmeistern. 34510

Wir acceptiren als **Magazineur** zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann, der ungarisch und slavisch spricht und einige Kenntniss vom Getreidefache besitzt. **J. Braun & Sohn, Neuhäufel.** 34516

Ein großes Gassenzimmer
mit der Aussicht auf die Donau, sammt schönem Hofzimmer mit separatem Eingang, schön möblirt sind in der **Arany-Fánosgasse Nr. 1, 2. Stock Thür 16** für einen Herrn zu verlassen und auf Wunsch sogleich zu beziehen. Näheres dabeil selbst in der Wohnung zu erfragen. 34523

Spezereihandlung.
25 Jahre bestehendes ausgezeichnetes Geschäft, ist wegen Alter des Eigenthümers sehr **preiswürdig** zu verkaufen. Zu erfragen bei **Braun, Holló-utca 15, 2. St. 24** 34529

Hausmeister,
gelernter Gärtner, zu baldigem Eintritt gesucht. Näh. in der Expd. 34520

Schreibtiisch,
Vorhanstafeln, Ottomane Küchensett, 3 Fenster **Vorhänge** zu verkaufen. **Französin,** welche gut Klavier spielt, erhält für den Unterricht freie Wohnung. Adr. in der Exp. 34528

Schöne, alte Gassenzimmer
werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „Gassenzimmer“ an die Exp. erbeten. 34507

Als Kassier,
Aufschreiber oder Kanzleidiener, wünscht ein anständiger Mann, mit 100 fl. Kaution placirt zu werden. Gef. Antr. unter „K. L.“ an die Exp. 34508

Ein Haus
mit großem Garten und ausgezeichnetem Keller, nächst der Südbahn gelegen, auch für ein **Gasthaus** geeignet, ist zu verkaufen. Vermittler nicht ausgeschlossen. Näh. in der Adm. 34432

Welcher edle Herr
möchte ein schönes junges Mädchen in ihrer Ausbildung unterstützen? Briefe unter „Kunst“ an die Administration dieses Blattes. 34518

Ein Praktikant
aus anständiger Familie findet sofortige Aufnahme. Näheres in der Exp. 34519

Gesucht wird ein **Erzieher,**
röm.-kath. Konfession, diplomirter Lehrer, der einen 9jähr. Knaben für die 1. Realschule vorbereiten und ihm Klavierunterricht ertheilen kann, gegen jährliches Gehalt von 240 fl. nebst ganzer **Berufsbildung.** Der Posten ist am 1. September anzutreten. Dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen unter der Adresse **freiherlich Strubensky'schen Hofstaatsamt, Lednicz-Kobnye, Trenčsiner Komitat,** einfinden. 34526

Eine Traut
auf sehr lebhaftem Posten, ist unter guten Bedingungen zu übergeben. Näh. **J. Hanz, Waisner-Boulevard Nr. 44, 1. Stock.** 34509

Bekanntmachung
einer unabhängigen Dame der Hauptstadt oder Umgebung, wünscht zum Zwecke angenehmen Verkehres ein selbstständiger junger Mann. Antwort unter „Heiter“ mit Chiffre für Rückantwort. Hauptpost, nur gegen Schein bis 11. 34500

Speise-Divan
mit hoher Lehne, Ottomane und Divans sind zu staunend billigen Preisen sofort zu haben bei **Leop. Deutsch, Arany-Fánosgasse 34.** 24506

Erwerbs-Katalog
an Alle, die ein gutes und einträgliches Geschäft suchen, gegen Einsendung von 10 fr. Briefmarken unter „E. R. 10“ an die Exp. 34517

Ein Schrling,
(Christl.) wird in einem Seiden- und Stickerwaarengeschäft aufgenommen. Offerte unter „G. H. 12“ an die Exp. 34525

Ein Komptoirist,
verfirt in der Buchführung und Korrespondenz, wird für ein Papiergeschäft acceptirt. Dasselbst wird auch ein **Praktikant** acceptirt. Offerte an die Exp. unter „S. W.“ 34522

Junger Mann,
erst seit Kurzem in Pest, sucht die Bekanntschaft einer selbstständigen Dame. Antwort unter „22“ Hauptpost nur gegen Schein erbeten. 34501

Ein solides
deutsches Mädchen, Christin, das die Photographie erlernen will, wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 34503

Gassen- und Hof-
wohnungen mit allem Komfort, auch Badezimmer u. und allerlei Gewölb-locale per November zu vermieten. 7. Bez., **Erzébetkörút 36,** im 4stöckigen Neubau, 7. Bez., **Almásy-platz 12** im 3stöckigen Neubau. 34504

Ein auf lebhaftem Posten seit mehreren Jahren bestehendes **Spezereigeschäft** mit billigen Zins ist wegen Krankheit sofort preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 34502